

Ostdeutsche Presse.

Erscheint wöchentlich 6 mal, je 2-4 große Bogen stark.
Montags wird die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“, sowie an jedem
Mittwoch das 8 Seiten starke „Unterhaltungsblatt“ und Sonntags das
wöchentlich beigegeben.
In Bromberg kostet die Zeitung bei Selbstabholung aus unserer Hauptgeschäfts-
stelle Wilhelmstraße 20 oder aus einer der Nebenausgabestellen: Vierteljährlich 1,75 M.,
monatlich 60 Pf. Frei ins Haus: Vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote kosten für unsere Abnehmer
nur die Hälfte des sonstigen Preises; Arbeitsmarkt 10 Pf. die Zeile.
Wohnungs- und Stellen-Anzeigen finden außerdem wöchentlich Aufnahme in dem
„Bromberger Straßen-Anzeiger“.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelmstraße 20, noch an: Gebr.
Schwabbe, hier Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneide-
mühl: die „Schneidemühlener Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Kulm: die
„Kulmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die
„Danziger Zeitung“; in Gollub Weßpr.: Annoncen-Annahme-Bureau von Auten; in
Ansbach: Adolf Mosse, Gaudentin u. Vogler. G. L. Deube u. Co., sowohl in Berlin als
ihren übrigen Niederlagen: Bernhard Knorr in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin
Samburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Carl u. Co. in Halle a. S.,
Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moïse Herndl,
Wien, I, Schulerstraße 14.

Der Preis für die 6-spaltige Anzeigenseite oder deren Raum beträgt 15 Reichspfennige.

23. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

23. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 209.

Bromberg, Mittwoch, den 6. September.

1899.

Ministerwechsel.

Der „Staatsanzeiger“ meldet:
Se. Majestät der König haben Allergnädigst
geruht:

den Staatsminister und Minister der geistlichen,
Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten D. Dr.
Bosse seinem Ansuchen gemäß von seinem Amte unter
Verleihung des Titels und Ranges eines Staats-
ministers, sowie unter Verleihung der königlichen
Krone zum Großkreuz des Rothen Adlerordens mit
Eichenlaub zu entbinden und

den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Wirk-
lichen Geheimen Rath St u d i zum Staatsminister und
Minister der geistlichen u. Angelegenheiten zu ernennen; ferner

den Staatsminister und Minister des Innern
Freiherrn von der Recke von der Forst
seinem Ansuchen gemäß von seinem Amte unter Ver-
leihung des Titels und Ranges eines Staatsministers,
sowie unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen
Adlerordens mit Eichenlaub zu entbinden und

den Regierungspräsidenten Freiherrn v o n H e i n-
b a e n i n Düsseldorf zum Staatsminister und Minister
des Innern zu ernennen.

Herr v. d. Recke hat sein Amt am 8. Dezember
1895 unter schwierigen Verhältnissen übernommen.
Es ging ihm der Ruf voraus, daß er einer der
tüchtigsten und kenntnisreichsten der preussischen Ver-
waltungsbeamten sei. Beiläufig bemerkt waren es,
soweit unsere Kenntnis reicht, nationalliberale Führer,
die ihm, soweit es an ihnen lag, einen völlig un-
befangenen und wohlwollenden Empfang bereitet haben.
Es wird dem scheidenden Minister nachgesagt, daß er
sein Amt nur ungern übernommen und niemals im
Zweifel gewesen sei über den Abgang an Eigenschaften,
die für die Bekleidung seines so wichtigen Amtes nicht
entbehrlich werden können. Die eigenartigen Verhältnisse in
der Beamtenwelt, die jetzt zu den Maßregelungen geführt
haben, hat er weder rechtzeitig erkannt noch verhindert,
und es berührt eigenartig, daß gerade die konservativen
Organe, deren Sache daraus Nutzen gezogen und die
ihn selbst in verzweifeltsten Fällen unterstützten, ihm zu
seinem Abgang erklären, daß sie ihn „ohne Bedauern
scheiden lassen.“ Sein Nachfolger, Herr von Rhein-
baben, steht in der Mitte der 40er Jahre, also mitten
im schaffenskräftigen Alter; er ist politisch ein un-
befangenes Blatt. Der Ruf, der ihm aus Düsseldorf
vorangeht, klingt viel verheißend. Kein Zweifel

besteht darüber, daß er ein konservativer Mann ist; ob
auch nach dem Herzen des jetzt ausschlaggebenden Kon-
servatismus, bleibt abzuwarten. Die äußerste Rechte
versichert ihn ihrer Huld, wenn er die innere Ver-
waltung so leiten wird, wie sie die altpreussischen
Leberlieferungen aussagt. Den Beweis zu erbringen,
inwiefern er das besondere Vertrauen des Königs ge-
nießt, ist ihm durch die Berliner Oberbürgermeister-
frage geboten, die nach der einen oder anderen Seite
endlich erledigt werden muß. Unbefangenen warten wir
seine Thaten ab.

Dasselbe gilt gegenüber dem neuen Kultusminister,
der in Westfalen sich in fast zehnjähriger Thätigkeit auf
schwierigem Posten als energischer und thätiger, den
vielseitigen Interessen der Provinz mit tüchtigem Können
und Willen gegenüberstehender leitender Beamter außer-
ordentlich erfolgreich betätigt hat. Für die Provinz
Westfalen bedeutet sein Scheiden einen schweren Ver-
lust. Allgemein politisch gilt von ihm dasselbe wie von
seinem neuen Kollegen im Ministerium des Innern.
Auch bei ihm ist abzuwarten, wie er sich in seinem
neuen Amte bewähren wird, in welchem sich sein Amts-
vorgänger Dr. Bosse mehr als sieben Jahre, seit dem
24. März 1892, behauptet hat.

Herr Bosse war wohl der konservativste und ortho-
doxe Kultusminister, der seit Jahrzehnten im Amte
gewesen ist. Seine Kunst bestand darin, daß er den
konfessionell gerichteten Tendenzen Vorstoß zu leisten
verstand, ohne diese Thätigkeit besonders auffällig zu
machen. So entwickelte sich unter seiner Leitung eine
Rückkehr zum einseitigsten Konfessionalismus in Kirche
und Schule ganz langsam, dafür aber um so wirk-
samer. Was Graf Zedlitz mit seiner Schulgesetzvorlage
vergebens angeht, das gelang Herrn Bosse
gleichsam mit Eleganz. Das tragische Geschick des
Herrn Bosse war und ist, daß er als ein hochgebildeter
Mann, voll des reichlichen Erbes, sich mit den
Geisteskräften unserer wissenschaftlichen und schönen
Literatur vertraut zu machen, zwischen Willen und
Nichtwillen oft genug schwankte, bis er zuletzt doch
immer auf die konservativ-orthodoxe Seite fiel.
Man kann sich seiner merkwürdigen Tisch-
rede beim Frenzelbankett, wo er dem Jour-
nalismus als dem Erben Lessing'sches Geistes so hohes
Lob spendete, nur mit einer Mischung von Bedauern
und Ironie erinnern. Die Meinung war gut, aber
sie blieb sozusagen in sich selber, eben in der Meinung,
stehen, und die Handlung entsprach ihr niemals. Was
Herrn Bosse als Verdienst zuzuschreiben ist, liegt auf
dem Gebiete des kirchenpolitischen Friedens, den er mit
geschickter Hand zu bewahren verstanden hat. Die Ver-
hältnisse sind hier so voller Schwierigkeiten, daß man erst
abwarten muß, ob Herr Stubi sie so gut wie Herr
Bosse zu bewältigen verstehen wird.

Der Rücktritt der Herren von der Recke und Dr.
Bosse ist erfolgt nach jenem Staatsministerialerlaß,
der den politischen Beamten ihre Verpflichtungen einschränkt.
In unmittelbarem Zusammenhang mit dieser Maßnahme
hat sich der Eintritt der neuen Männer vollzogen. Das
scheint uns vorläufig ausreißend die Richtung an-
zudeuten, die sie gehen werden, wenn man sich nicht
damit begnügen will, daß sie an der Spitze gerade der
preussischen Verwaltungsdirektive gestanden, die vor allem
an dem Ausbau des Rhein-Elbe-Kanals interessiert sind,
und überdies gerade in der schwierigen Zeit, in der die
verschiedenen kommunalen Verbände für die Unterfützung
des Kanals zu gewinnen waren.

Offiziell wird zu den Veränderungen in den
beiden Ministerressorts geschrieben: „Nach unseren Er-
kundigungen hatte der Kultusminister Dr. Bosse mit
Rücksicht auf sein Nervensystem schon seit längerer Zeit
den Rücktritt gewünscht. Wir hören ferner, daß der
Kaiser über eine anderweitige Verwendung des Freiherrn
von der Recke im höheren Staatsdienste, welche dessen
Wünschen wohl in besonderem Maße entsprechen dürfte,
Befürwortung treffen wird. Wir brauchen nicht zu sagen,
daß diese Veränderungen in den beiden Ministerposten
in keinerlei Zusammenhang mit dem schwebenden
Kampfe um die Kanalfrage stehen. Die neuen
Minister des Innern und des Kultus haben das
miteinander gemein, daß sie beide aus der Beamten-
laufbahn hervorgegangen und niemals politischen Ver-
schäften angehört, auch niemals in das Partei-
und Fraktionstreiben verwickelt waren. Freiherr
von Rheinbaben ist Jurist. Er hat in vergleichsweise kurzer
Zeit die Stadien von dem Hilfsarbeiter bei dem Ober-
präsidium in Schleswig-Holstein und dem vortragenden
Rath im Finanzministerium bis zum Regierungspräsi-
dium in dem wichtigsten Regierungsbezirk Düsseldorf,
in welchem er Freiherrn von der Recke ersetzte, durch-
laufen. Im Bezirke Düsseldorf sieht man ihn sehr
ungern scheiden. Ezzellenz Stadt ist gleichfalls
Jurist. Als Gerichtsassessor wurde er Landrath in
Dornitz, später vortragender Rath im Mini-
sterium des Innern, Regierungspräsident in Königs-
berg, Unterstaatssekretär bei der Verwaltung von
Elsaß-Lothringen, Oberpräsident von Westfalen. Ver-
handlungen, welche in der Zeit seiner Straßburger
Wirksamkeit mit ihm wegen Uebernahme der Stellung
des Unterstaatssekretariats im Kultusministerium ge-
pflogen wurden, haben sich zerschlagen. Eine dauernde
Erinnerung an seine Thätigkeit im Ministerium des
Innern bietet die von ihm und Ezzellenz Braubehrens
bearbeitete Neuauflage des bekannten Brauchischen
Kommentars zu den Verwaltungsreformgesetzen. Beide
neuen Minister sind konservativ, ohne jedoch extrem
agrarisches oder clerikales Neigungen zu frühnen. Sie
sind durchweg die Männer, die Autorität der Staats-

regierung nach innen wie nach außen auf das kräftigste
zu wahren, und erprießlich an der Aufgabe mitzu-
arbeiten, unter Abstoßung extremer und mehr dem-
agogischer Richtungen die staatsbehaltenden Elemente um
die kaiserliche Standarte zu sammeln.“

Ueber die politische Bedeutung des
Ministerwechsels herrscht zur Stunde keine
klarheit. Die Anschauungen in der Presse gehen
hierüber auseinander, je nachdem die betreffenden
Blätter Freunde oder Gegner des Mittellandkanals
sind. Es ist nicht einmal klar, ob der Wechsel im
Kultusministerium denselben Grund hat, wie der
Wechsel im Ministerium des Innern. Die kanalfreund-
liche Presse giebt der Ansicht Raum, beide Minister
seien zurückgetreten, weil sie mit den Maßregelungen,
die wegen der Ablehnung der Kanalvorlage erfolgten,
nicht einverstanden wären; sowohl in der „Kreuzzeitg.“,
wie auch in der „Post“ wird diese Meinung aus-
gesprochen. Wir glauben, mit Unrecht. Denn sowohl
Freiherr von der Recke hat eine Einwirkung auf die
kanalfreundlichen, im Besitz eines parlamentarischen
Mandats befindlichen politischen Beamten ver-
sucht, als auch hat Dr. Bosse durch die Entlassung des
Professors Krmer aus der Stellung eines vortragenden
Raths eine Anordnung getroffen, die durchaus auf der
Linie der Maßregelungen sich bewegt. Mit voller Be-
stimmtheit behauptet auf der kanalfreundlichen Seite
auch die „Nat.-Ztg.“ nicht, daß der Ministerwechsel
der Auffassung entsprungen sei, die Regierung bedürfe
in dem fortgesetzten Kampfe mit der kanalfreundlichen
Mehrheit unbedingt einer Verstärkung. Die „National-
Zeitung“ schreibt lebendig, man werde „mit der An-
nahme nicht feilschen“, daß der Ministerwechsel jener
Auffassung entsprungen sei. Wenn dasselbe Blatt an
anderer Stelle schreibt: „Was der Wechsel hier (im
Kultusministerium) und im Ministerium des
Innern vermöge des Rücktritts der bis-
herigen Chefs bedeutet, ist klar“ — so
widerpricht einigemmaßen dieser Behauptung das
Dunkel, in welches nach dem Eingetändnis der „Nat.-
Ztg.“ selbst der politische Charakter der neuen Minister
gehüllt ist. Daß aber auf der kanalfreundlichen Seite
die Befürchtung besteht, die neuen Männer sollten die
Regierung im Kampfe gegen die Kanalgegner verstärken,
geht aus der unverkennbaren Verdrücktheit, mit der
„Kreuzzeitung“ und „Post“ den Ministerwechsel trotz der
letzten Erfahrungen mit Freiherrn von der Recke und
Dr. Bosse aufnehmen, sodann aber aus der Haltung
der „Deutschen Tageszeitung“ und der „Staatsbürger-
zeitung“ hervor. Die „Deutsche Tageszeitg.“ behält sich
mit einer bei ihr sehr auffallenden Vorsicht das Urtheil
über den Ministerwechsel vor, „bis eine Bestätigung
vorliege und etwas Sicheres über die Ursache bekannt

(Nachdruck verboten.)

Das Pflegekind.

Roman von Elisabeth Meyer-Förster.

(13. Fortsetzung.)

In den ersten auf Mettchens Verschwinden folgenden
Wochen hatte Johanne noch ein paar Briefe von Frau
Brinkmann erhalten, an denen dieselbe voll freund-
licher Theilnahme die Aufforderung, sie zu besuchen,
wiederholte. Aber die Tante hatte diese Zeilen mit
ihrer eisernen Hand beantwortet, in dünnen Worten,
die einen groben Hinweis darauf gaben, daß Johanne's
Tage voll auf von Arbeit und Pflichten ausgefüllt
wären und zu unnützen Besuchen keine Gelegenheit
übrig ließen.

Dann war Paul noch einmal persönlich ge-
kommen, mit der unter einer Ausrede verhehlten Ab-
sicht, sich nach Johannes Befinden zu erkundigen. Aber
die Tante hatte ihn schon auf dem Flur mit kalten
Worten empfangen und ihn bedeutet, daß ihr für
Johanne keine Herrenbesuche erwünscht wären und deren
Besinden über alle Wißbegierde erhaben sei.

Unmuthig, mit sich selbst aufs tiefste unzufrieden,
war Paul wieder fortgegangen. Warum hatte er sich
so kurz abweisen lassen, warum nicht darauf gedrungen,
Johanne trotz allem zu sehen und zu sprechen?
Aber mit welchem Rechte?

Seine Wünsche waren noch so unklar! Und an-
gedachts der knöchernen, schredlichen Frau, die so
drohend vor ihm im Flur gestanden hatte, war es
ihm einen Augenblick völlig gewesen, als habe er über-
haupt in dieser bestimmten Richtung niemals welche
empfundene, und das Erkältende, das aus dem Wesen
der Handarbeitslehrerin strömte, war in seinem ge-
rückten Gefühl zumtheil auch auf Johanne mit über-
gegangen.

Immer und immer würde sein Werden am Schlusse
doch nur hoffnungslos sein. Das zarte Erlebnis mit
Johanne verlor den Glanz, den es zu Anfang für ihn
in so tröstlicher Weise gehabt hatte. Entmuthigung
erfaßte ihn.

So ging ein Jahr hin! Es war wieder Herbst.
Im Kontor war Paul auf einen der ersten Plätze

gerückt. Fleißig, ein Bureau Mensch in jeder Falte seines
äußeren Wesens, saß er auf dem Drehsstuhl vor dem
grünen Bult. Aber in seiner vereinsamten Seele spiegelte
sich das Gegentheil seines äußeren Wesens ab; in dieser
Unruhe und Qual, wie sie nur sehnüchliche Menschen
kennen, schlug wie in seinen Knabenjahren noch heut
sein Herz. Die Sehnsucht nach Liebe, nach jener Liebe,
die ihn zum Herrn eines zweiten Lebens machen würde!
Unter seiner schwächlichen Erscheinung barg sich die
Leidenschaft, die nicht genießen und besitzen, die nur an
sich heranziehen und zärtlich ein zweites Leben an das
eigene angeheft fühlen möchte.

Es wurde Abend, die Gaslichter wurden angezündet,
und eifrig, wie ein Lohnarbeiter, tastete Paul weiter
in diesem Labyrinth von Zahlen und Berechnungen, in
dem er für so viele Stunden des Tages verankert.
Er war kein rascher Arbeiter. Aber sein Fleiß
war unermüdet.

Leichte Schweißperlen standen ihm auf der Stirn.
Seine Augen waren müde, wie geblendet, als er das
Kontorbuch schloß.

Langsam legte er die Schreibzettel ab, fuhr in den
Gehrock, von dem er ein paar imaginäre Stäubchen
pedantisch entfernte.

Dann verließ er das Kontor.
Keine besondere Eile trieb ihn seinem Heim zu;
wohl liebte er die Mutter und die Großmutter, aber
sie waren in seinem Leben nur die ruhigen Gleich-
gewichte, die alles in ihm in Ordnung, in richtigem
Maß und Ziel hielten. Das Uebermaß, nach dem er
sich so heimlich sehnte, das kleine Wehrgewicht von
Lebensglück, das seine Jugend brauchte, konnten sie ihm
nicht erlösen.

In dem Heimwesen der Brinkmanns war alles im
selben Zustand, derselben Anordnung erhalten wie zur
Zeit, da Mettchen das Haus verlassen hatte.

Alles, was zu dem Hausstand eines jungen Ehe-
paares zurechtgebaut worden war, war bestehen geblieben
und es machte auf Paul keinen weiteren Eindruck mehr,
daß, als er in der Küche ein Streichholz anzündete,
ihm wie zur Begrüßung vom Tellerbord die Worte
entgegenleuchteten:

„Macht irgend was den Kopf Dir kraus,
Daß es an Deiner Frau nicht aus.“
In schweigsamen Gedanken nahm er theil an dem

sorgfältig hergerichteten Abendmahl, steckte sich dann
eine Zigarre an, und lehnte sich zum Fenster hinaus,
um den schönen Herbstabend noch etwas zu genießen.

Es war ein weicher, sternklarer Abend, und wie
er so hinunterblickte auf das noch rege Straßentreiben,
erfaßte ihn eine unerklärliche Unruhe, und der Wunsch,
sich unter diese Menschen zu mischen und gleich ihnen
den Abend zu genießen.

Die Großmutter und Mutter blickten einander
verwundert an, als er die Absicht aussprach, noch ein-
mal auszugehen. Das war so selten vorgekommen
bisher in seinem Leben.

„Geh, geh, mein Sohn,“ sagte die Mutter. „Von
Herzen freut es mich, daß Du einmal Lust verspürst
nach Menschen. Du sollst ja doch kein Sonderling
werden, sollst Dich lernen Deines Lebens freuen wie
andere junge Leute, alter, lieber Paul.“

Mit etwas wie Abenteuerlust im Herzen ging er
hinab. Er mußte lächeln, als er die Mutter und
Großmutter ihm nachblicken sah. Wie heroisch hatte
ihn die Mutter zum Fortgehen aufgefordert! Und doch
mußte er, daß sie die Stunden bis zu seiner Rückkehr in
Besorgniß um ihn verbringen würde. Die Kette, die sie
ihm so sanft um die Hüfte legten, die sie mit Rosen
unwandten, mußte er nun einmal mit sich schleppen, er
mochte gehen, wohin er wollte.

Und zu Nettchen der weitgestaltete sein Gedanken, diesem
freien Wandervogel, der fortgeflattert war aus den engen
Stäben.

Wo mochte sie jetzt sein, welches Dasein leben?
Wie zu einer Abgeschiedenen stoben seine Gedanken;
für ihn hin, ohne einen einzigen Funken Bitterkeit;
für sein kleines, enges, in Schranken gehaltenes Dasein
war sie gestorben, und er wußte nun, daß die zwei
Welten, seine und die ihre, nie zu vereinigen gewesen
wären.

Ganze Schwärme fröhlicher Menschen begegneten
ihm, muntere, plaudernde Mädchen am Arme junger
Männer, Frauen und Kinder, junge Ehepaare, die mit
dem eigenthümlichen Ausdruck gemeinsamen ökonomischen
Häuslichkeitsgeistes die ausgestellten Anzeigen der
Schaufenster musterten. — Plötzlich gewahrte Paul
die Gestalt eines schlanken jungen Mädchens, das vor
ihm herschritt, langsam, ziellos, in fast schlenderndem
Gange. Unter all den Geschäftigen, zu Paaren ge-

setzten, schien sie eine Einsame, und Paul schritt
schneller zu, von einem Gefühl der Theilnahme er-
griffen.

Und je länger der Weg war, den er die einsame
Fremde verfolgte, desto rascher klopfte sein Herz. Ein
trübseliges Verlangen hatte ihn überfallen, eine Sehnsucht
nach Freude und Genuß, von denen er noch nichts er-
fahren hatte in seinem Leben.

Er richtete sich höher auf, ein Zug von Ent-
schlossenheit trat in sein Gesicht; die heftige Un-
ruhe in ihm nahm zu, und mit einer Ueberwindung,
die ihn geradezu körperliche Anstrengung kostete, trat
er rasch und mit forciert festem Schritt auf die Un-
bekannte zu.

Sie war an einem Schaufenster stehen geblieben
und wandte sich jetzt wie abwartend nach ihm um.
Er sah in ein Gesicht, das voll Noth und stumpfer
Gleichgültigkeit war.

Wie gejagt ging er weiter. Die Erregung seiner
Sinne war geschwunden. Unzufriedenheit mit sich selbst,
und ein leeres Gefühl der Geträuflichkeit gegenüber allem,
was er auch begann, blieben zurück.

Nach und nach fand er seine stille Seelenstimmung
wieder. „Ich bin nun mal nicht geschaffen, um mir
den Genuß zu suchen, mit dem ich die Menschen be-
gann“, dachte er vor sich hin. „Aber was wünsche ich
mir denn eigentlich? Wird sich mir das jemals
näher, wonach ich mich sehne? Nein, sie wollen mich
alle nicht! Mettchen stieß mich zurück, und Johanne
selbst, dieses kleine, arme Mädchen, verschmäht mich.“

Als hätte er mit diesem Namen die ganze Ver-
gangenheit wachgerufen, sah er jetzt so deutlich, daß er
sie hätte malen können, die Erscheinung des jungen
Mädchens vor sich, wie sie sich an jenem ersten und
letzten Besuche in seinem Hause seinem Gedächtniß
eingedrängt hatte. Er sah die Kinderfigur, so angstvoll
hinter das schräggestellte Plättchen gedrückt, den
spähend vorgebeugten Kopf mit den großen, stehenden
Augen. Die Träume der ersten Wochen fielen ihm
ein, der kurze, undeutliche Rausch einer seltsamen Be-
glücktheit, an jenen Tagen, da er sich immer wieder
das tiefe Ervöthen und die liebliche Befangenheit des
armen Kindes vor Augen geführt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

sei." Und die „Staatsbürgerzeitung“ beist sich mit verdächtigen Eifer zu vernehmen: „Die Wahl der beiden Nachfolger läßt zweifelsfrei erkennen, daß es sich um keinen Systemwechsel handelt.“ — „Zweifelsfrei“ ist das feinerste Wort. Aber es muß verzeichnet werden, daß die nationalliberale „Berliner Morgenzeitung“ vom Freiherrn von Rheinbaben sagt, er sei bei den Konservativen persona gratissima und könne viel zur Befriedigung der Gemüther beitragen. Wir glauben, die „Berliner Morgenzeitung“ für gut unterrichtet halten zu dürfen in bezug auf ihre weitere Angabe, daß nur der Rücktritt des Freiherrn von der Neke mit der Ablehnung der Kanalvorlage zusammenhänge, der Rücktritt Dr. Vosses dagegen Gründe habe, die auf anderem Gebiete liegen. Wenn die „Preussische Zeitung“ als Grund für den Rücktritt Dr. Vosses die ihm nachträglich gewordene Heberzeugung vermerkt, daß die Maßregelung des Professors Ziemer ein schwerer Fehler gewesen sei, so erscheint diese Kombination sehr gewagt.

Politische Tageschau.

*** Bromberg, 5. September.

Die Namen der zur Disposition gestellten politischen Beamten sind auch heute noch nicht vollständig bekannt. Als gemäßigter werden ferner genannt die Landräthe von Brochem (Wohlauf), von Dalkwitz (Lüben), von Bodenhausen-Burgmann in Witterfeld und nach westpreussischen Blättern auch der Landrath Dumrath in Strasburg Westpr. Das vollständige Verzeichniß der Gemäßigten dürfte erst bekannt werden, wenn der „Reichsanzeiger“ oder die amtliche „Berliner Korrespondenz“ die Namen der Regierungsausschüsse veröffentlicht, welche anstelle der gemäßigten Landräthe mit der kommissarischen Leitung von Landratsämtern betraut worden sind.

Zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen anstelle des zum Kultusminister ernannten Herrn Studt soll, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, der ausgetretene Minister des Innern Freiherr von der Necke ausserlich sein.

Der Sohn des Graf-Regenten zu Lippe-Biesterfeld, der 24jährige Leutnant Graf Leopold, hat nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ beim Kaiser um die Erlaubniß nachgesucht, an den Manövern des westfälischen Armeekorps theilzunehmen. Nach Genehmigung dieses Gesuchs hat sich Graf Leopold, bisher Leutnant à la suite der Armee, nach Münster a. d. Ruhr begeben, wo er dem 55. Regiment attachirt wird. Vom 55. Regiment (6. westfälisches) garnisonirt der Stab und das 3. Bataillon in Detmold. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ sprechen die Vermuthung aus, daß das Gesuch des Grafen Biesterfeld voraussichtlich zur Beilegung der gespannten Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Graf-Regenten von Lippe führen wird.

Die „Times“ meldet aus Buenos Aires: Die Revision der Zolltarifsätze seitens der Zollbehörden erregt hier sehr viel Unzufriedenheit, da die betreffende Kommission die Sätze für fast alle jene Waaren erhöht hat, die mit einheimischen Fabrikaten in Wettbewerb treten, so namentlich für Wollewaren. Die hervorragendsten Kaufleute antworteten gestern eine Eingabe an die Regierung, in der sie um nochmalige Prüfung der jetzt geplanten Sätze ersuchen.

Chambelain ist, wie uns heute Morgen gebracht wird, gestern Abend unerwartet nach London zurückgekehrt. Die Rückkehr hängt zweifellos mit der Verschärfung der Transvaalkrisis zusammen. Was die letztere anlangt, so wird jetzt bestätigt, daß Transvaal zwar den neuen Konferenzvorschlag angenommen, gleichzeitig aber frühere Zugeständnisse modifizirt hat. Wie aus Pretoria gemeldet wird, will Transvaal nunmehr den Umländer das Wahlrecht erst nach 7 Jahren (nicht nach 5) konzessiren. Ob unter diesen Umständen überhaupt aus der neu vorgeschlagenen Konferenz etwas wird, ist fraglich; es scheint beinahe, daß Transvaal jetzt die Entscheidung zu forciren beabsichtigt, und die geitriche Meldung der „Times“ aus Natal gewinnt an Wahrheitsähnlichkeit, nämlich, daß man in Südafrika unmittelbar vor dem Kriegsausbruch steht. Das Blatt „Standard and Diggers News“ meldet, Chamberlains Antwort, welche die Sugerirtheit über Transvaal aufrecht hält, wurde im Volksraad mit einer Demonstration begrüßt, welche den unzweideutigen Entschluß beweist, Englands Präntensionen zurückzuweisen. Kriegsvorbereitungen sind bekanntlich angehängt der gespannten Lage längst auf beiden Seiten getroffen worden. Neuerdings weiß ein Londoner Blatt zu berichten, Sir Redvers Buller reise in acht Tagen nach Kapstadt ab, um den Oberbefehl zu übernehmen. Im Lager von Albershot sei alles fertiggestellt für die Mobilisation einer Expeditionstruppe von ungefähr 25 000 Mann mit 850 Offizieren und 8900 Pferden. Aber auch die Buren sind nicht müßig. Nach dem „Standard Diggers News“ wurde u. a. ein deutsches Korps von 900 Mann unter Oberstleutnant Schiel gebildet, das im Falle eines Krieges auf Seite der Buren kämpfen würde. Transvaal glaube, innerhalb dreier Tage 20 000 Mann mobil machen zu können, und der Oranjereststaat, der den transvaalischen Buren hilft, 10 000 Mann. In Johannesburg herrscht unter den Geschäftsleuten eine allgemeine Panik. Die Bewohner bereiten sich auf Krieg vor. Kinder aus der Kinderherberge wurden nach Natal geschickt, die Büge sind überfüllt mit Flüchtenden.

Deutschland.

Strasburg i. Els., 4. September. Heute früh kurz nach 1/2 10 Uhr lief der kaiserliche Sonderzug auf Bahnhof Neudorf ein. Der Kaiser entstieg unter dem Geläute der Glocken und den Salutsschüssen der Forts dem Zuge. Nach der Begrüßung fuhr der Kaiser mit dem Statthalter in offenen Wagen zum Paradeplatz. — Der König von Württemberg, Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig sowie der Großherzog und der Erbgroßherzog von Baden waren bereits gestern hier eingetroffen. Die heutige Parade des 15. Armeekorps fand bei herrlichem Wetter statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser setzte sich zweimal an die Spitze des Hannoverischen Königs-Alanenregiments Nr. 13. Die anderen Fürstlichkeiten, welche Chefs von Regimentern sind, führten diese persönlich vor. Nach der Parade hielt der Kaiser die Kritik ab und zog sodann an der Spitze des Alanenregiments Nr. 13, dem die Standartentrupps und Fahnenkompanie folgten, in die Stadt ein. Gegen 2 Uhr traf der Kaiser vor dem Palais ein, zu seiner Linken tritt der Großherzog von Baden. Um 6 1/2 Uhr abends fand im Schloß große Paradede fäst; an derselben nahmen theil: Der Großherzog von Baden, Prinzregent Albrecht, der Erb-

großherzog von Baden, der Statthalter Fürst zu Sphingenberg-Langenburg, Generaloberst der Kavallerie Graf Wackersee, die kommandirenden Generale Graf Daeleler und Freiherr von Meerfeldt-Sülleffent, die preussischen Offiziere etc. Der König von Württemberg war bereits um 6 1/2 Uhr abends nach Stuttgart abgereist.

Strasburg, 5. September. (Drahtmeldung.) Der Kaiser brachte bei der Paradede einen mit einem dreimaligen Hinhin aufgenommenen Trinkspruch auf das 15. Korps aus. Der Kaiser feierte die Verdienste des verstorbenen Generals von Falkenstein als Führers des Armeekorps, beglückwünschte den Nachfolger wegen der vorzüglichen Verfassung der Truppen und sprach den Wunsch aus, daß das Korps alle Zeit so brav und tüchtig wie bisher seine Friedensarbeit betreiben möge, damit es stets seiner hohen Aufgabe gewachsen bleiben möge im Schatten des ewigen Münsterdomes dieser herrlichen Stadt. — Der Kaiser verlieh dem Königs-Alanen-Regiment Fahnenbänder in Weiß und Orange und übergab sie dem Regiment mit einer Ansprache auf dem Paradeplatze. Abends war großer Zapfenstreich vor dem Kaiserpalais und vor dem Münster wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Die Stadt war festlich geschmückt.

Berlin, 3. September. Unbeachtet von der Öffentlichkeit und den Zeitungen (auch im „Vorwärts“ haben wir über die Sache nichts gefunden) ist hier in der vorigen Woche ein Lohnstreik in Form, die uns besonderer Aufmerksamkeit werth erscheinen, entstanden und beigelegt worden. Die Berliner Kollonisten, also die Transport- und Verkehrsarbeiter in den großen hiesigen Expeditionen, waren mit der Forderung einer Lohnerhöhung von 4—5 Mark wöchentlich hervorgetreten; ihre jetzigen Wochenlöhne betragen 20—21 M. Die Mehrforderung war so hoch, daß die Expeditionsgeschäfte sie nicht hätten erfüllen können, ohne die Mehrbelastung auf ihre Kunden abzuwälzen, und es ist denn auch nicht zur Vermittlung der ganzen verlangten Aufbesserung gekommen, sondern die Kollonisten haben sich mit einem Mehr von 1 1/2 M. für die Woche begnügt. Was nun diesen Lohnstreik so beachtenswerth macht, ist die vollkommene Ruhe — man möchte beinahe sagen: Vornehmheit — mit der er beigelegt wurde. Es ist den großen Expediteuren nicht eingefallen, den Arbeitern schroff zu begegnen, und die Arbeiter ihrerseits haben niemals einen Ton angeschlagen, der durch trotziges Aufbegehren hätte verlebt und herausfordernd wirken müssen. Es ist keine einzige Ungehörigkeit vorgekommen, vielmehr sind die Verhandlungen auf dem Fuße vollkommener Gleichheit geführt worden. Eine gemischte Kommission, bestehend aus sieben Vertretern der Expeditionsunternehmungen und sieben Vertretern der Arbeiter, beriet mehrere Stunden hindurch ohne Leidenschaft und Zanf; die zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern geschwollenen Schriftstücke waren durchweg höflich und zuvorkommend gehalten, und so ist es gelungen, den Streit in der angegebenen Weise aus der Welt zu schaffen. Den Beobachter muß es vor allem wohlthuend berühren, daß auf beiden Seiten jene verständige Einsicht gewaltet hat, die sich so schwer einstellt, wenn solche Kämpfe als Machtprom behandelt werden, und die so leicht zu finden ist, wenn man dem anderen Theil das nämliche Recht wie sich selber zugestehet.

Oesterreich.

Wien, 3. September. Kaiser Franz Josef traf heute Abend hier wieder ein und begab sich alsbald nach Schönbrunn. Der ungarische Ministerpräsident v. Szell ist heute Abend hier eingetroffen.

Budapest, 4. September. Der deutsch-österreichisch-ungarische Binnenschiffahrtkongress wurde heute eröffnet. Handelsminister Geheges begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung.

Budapest, 4. September. Das ungarische Korrespondenzbureau“ meldet aus Wien: Bezüglich der Reise Chlumeds nach Matot sind in den Blättern verschiedene Kombinationen aufgetaucht, die auf einen politischen Charakter der Reise hinweisen. Wir erfahren jedoch, daß Chlumedy alljährlich den mit ihm in alter Freundschaft verbundenen ungarischen Ministerpräsidenten auf seinem Landgut aufzujuchen pflegt und somit dieser Gepflogenheit auch in diesem Jahre treu geblieben ist.

Serbien.

Belgrad, 4. September. Der ehemalige Ministerpräsident Niksic ist heute Abend gestorben.

Frankreich.

Paris, 4. September. Der Präsident Loubet wird um 4 Uhr Nachmittag hierher zurückkehren; um 5 Uhr findet unter seinem Vorsitz ein Ministerrath statt, in welchem dem Präsidenten das Dekret, durch welches der Oberste Gerichtshof auf den 14. ds. einberufen wird, zur Unterzeichnung vorgelegt werden wird. — Gutem Vernehmen nach werden die Personen, welche vor den Obersten Gerichtshof gestellt werden, nicht nur wegen Komplottens, sondern auch wegen Attentats auf die innere Sicherheit des Staates angeklagt werden, da es sich nicht nur um den Plan zu einer Aktion, sondern um den Beginn der Ausführung desselben gehandelt habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. September. Das russische Kaiserliche „Standart“, mit dem Kaiser und der Kaiserin an Bord, ist heute Vormittag vor Bellevue angekommen. Das kaiserliche Paar wurde von der gesammten dänischen königlichen Familie empfangen und begab sich alsbald nach Schloß Bernstorff.

Kopenhagen, 4. September. In den heutigen Generalbesammlungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer wurde einstimmig der Vergleichsentwurf angenommen. Die Sperre, welche 35 000 Arbeiter umfaßt, ist somit beendet. Die Arbeit wird überall spätestens am Donnerstag wieder aufgenommen werden.

Großbritannien.

London, 4. September. Der von der Vereinigung der Seelente für das ganze Königreich be-

schlossene Zustand zur Herbeiführung einer Lohn-erhöhung hat heute begonnen. Die Schiffseigentümer haben jedoch bis jetzt keine Schwierigkeiten gehabt, sich Mannschaften zu verschaffen.

Der Prozess in Rennes.

In der Monatsitzung des Kriegsgerichts, die um 6 1/2 Uhr eröffnet wurde, beendigte zunächst Major Hartmann, und zwar unter Ausschluß der Öffentlichkeit, seine Zeugenaussage. Die öffentliche Sitzung begann sodann um 7 1/4 Uhr mit der Verlesung des Demissionärsbriefes des vor einigen Tagen als Zeugen benannten Hauptmanns Bruyere, der sich bekanntlich in jenem Brief in bester Weise über die Zustände im französischen Heer geäußert hatte und infolge dessen als Offizier der Landwehr abgeteilt worden war.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Kriegsgerichts wird ein gewisser Cernuschi vernommen. Dieser bittet den Präsidenten, den Brief zu verlesen, welchen er an den Obersten Jouaust richtete und in welchem er mittheilt, daß er wegen Theilnahme an politischen Antrieben seinerzeit Oesterreich verlassen mußte und nach Frankreich flüchtete, wo er vom September 1894 bis 1897 verblieb. Cernuschi erzählt weiter in diesem Briefe, daß ihm während seines Aufenthalts in Frankreich ein Diplomat, Attache im Ministerium des Auswärtigen einer Macht Mitteleuropas, in genauester Weise die Namen der Korrespondenten auswärtiger Mächte in Frankreich angegeben und daß sich unter diesen auch Dreyfus befunden habe. Der Zeuge fügt hinzu, daß ihm, während er Offizier im Auslande war, ein Ordonnanzoffizier eines Souveräns dieselbe Thatsache mitgetheilt habe. Diesen Offizier habe er (Cernuschi) auch in Paris im Jahre 1894 besucht und bei dieser Gelegenheit habe ihm der betreffende Offizier französische militärische Schriftstücke bezüglich des Transportwesens im Falle der Mobilisation gezeigt und hinzugefügt, in Frankreich könne man sich alles verschaffen wenn man gut zahle und sich der Juden bediene. Cernuschi habe nicht weiter gefragt, wer den betreffenden ausländischen Offizier mit Nachrichten versorge, da dieser ihm schon früher mitgetheilt hatte, daß es Dreyfus sei. Dieser ausländische Offizier habe dann zwei Tage später Frankreich verlassen und kurze Zeit darauf sei Dreyfus verhaftet worden. Cernuschi fügt noch hinzu, daß er einem Offizier des Kriegsministeriums diese Vorgänge mitgetheilt habe, daß ein Protokoll hierüber aufgenommen worden sei, welches er zu verlesen bittet. (Anhaltende Bewegung.)

Major Carrière schlägt vor, die Öffentlichkeit auszuschließen, falls Cernuschi diplomatische Aufklärungen geben wolle. Labori protestirt gegen die Vorladung eines ausländischen Zeugen und kündigt an, er werde Anträge stellen, in welchen er verlangt, daß auf diplomatische Wege angefragt werde, ob die Dokumente, die im Bordereau aufgeführt werden, ausgefertigt wurden und von wem? Cernuschi erklärt, er werde seine Gewährsmänner nur in geheimer Sitzung nennen. Labori beantragt, daß Cernuschi den Zeugen leiste.

André, der Kanzleivorsteher bei Vertulus, bestätigt die Äußerungen Henrys, welche Vertulus angegeben hatte. Dr. Weil, der nächste Zeuge, stellt in Rede, sich ungenügend über Dreyfus ausgesprochen zu haben. Zeuge Hadamard sagt aus, er erklärte Painlevés gegenüber, Dreyfus sei unschuldig und ungegriechlich verurtheilt worden. Hadamard fährt fort, er habe Dreyfus nur einmal gesehen und stellt in Rede, geäußert zu haben, die Familie Dreyfus übernehme nicht die Verantwortung für Dreyfus. Zeuge Painlevés spricht sich gegen Vertulus System aus und bestätigt die Richtigkeit der Aussage Hadamards. General Gonse meldet sich zum Wort und äußert seine Verwunderung darüber, welche Wichtigkeit man den Aussagen Hadamards und Painlevés beimesse. Beide Zeugen wären nicht immer überzeugt gewesen von der Unschuld des Dreyfus, dessen Familie nicht für ihn bürgen wolle. Painlevés erhebt gegen die Ausführungen Gonse's lebhaften Widerspruch. Sodann wird die Aussage Painlevés vor dem Kassationshof verlesen. Labori richtet an Gonse die Frage, weshalb er Auskünfte ungenau mittheile. Der Präsident lehnt eine derartige Fragestellung ab, was zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Labori und dem Präsidenten führt. Letzterer wirft Labori Mangel an Richtigkeit vor und sagt, Labori lasse ihn, den Präsidenten, nicht zu Worte kommen.

Vom Präsidenten zur Äußerung aufgefordert, versichert General Gonse, daß er guten Glaubens gehandelt und die in Rede stehende Nachricht als unwichtig angesehen habe. (Bewegung.) Labori drückt sein Erstaunen aus, daß General Gonse das Stück doch in die Geheimakten aufgenommen habe; er fragt den General, wer das Geheimaktenstück zusammengestellt habe. Gonse erwidert, er habe ein solches zusammengestellt. Darauf fragt Labori, wie es den Beteiligten möglich war, die in diesem Geheimaktenstück enthaltenen Schriftstücke zu bestätigen. Gonse erwidert, die Meinung der Kriegsminister habe, als sie diese Stücke sahen, bereits festgestellt. Sodann richtet Labori an den General die Frage, warum eine vom Ministerium des Aeußern dem Kriegsministerium zugestellte Depesche des französischen Botschafters in Rom, in der über eine Gelbzahlung seitens eines italienischen Agenten an Esterhazy berichtet wurde, nicht in die Geheimakten gegeben worden sei. Gonse erwidert, es seien nur die wichtigsten Stücke aufgenommen worden. Labori fragt nunmehr, warum man alle für Dreyfus ungünstigen Nachrichten, aber nie für Esterhazy ungünstige Nachrichten in den Akten behalten habe. Auf die Erklärung des Präsidenten, daß diese Frage unzulässig sei, bemerkt Labori, ihm genüge seine Feststellung.

Major Caignet sagt aus, er habe aus dem Geheimaktenstück alles vom Auslande Herührende, das auf Täuschung der französischen Militärbehörden berechnet war, ausgeschlossen. Auch habe man ein Telegramm nicht aufgenommen, das über eine Unterredung mit einem französischen Militärattache berichtet, in deren Verlauf ein Souverän gesagt habe, was sich in Frankreich zutrage, sei ein Beweis von der Macht der Juden. Caignet bemerkt hierzu, daß diese Nachricht für Dreyfus ungünstig gewesen sei. (Bewegung.) Auf eine Frage des Verteidigers Demange sagt Caignet, dieser Bericht sei in das Geheimaktenstück nicht aufgenommen worden, weil er vom Ministerium des Aeußern stamme. Botschaftsrath Paléologue bittet ums Wort und bemerkt, das Ministerium des Aeußern habe nur als Vermittler fungirt. Verteidiger Labori stellt nunmehr die Forderung, man möge endlich einmal alles Dreyfus belastende Material zusammen zum Vorsteher bringen. General Chamoin erklärt auf eine Frage des Präsidenten, er könne nur über das Geheimaktenstück selbst Aussagen machen. Auf die Frage Laboris erklärt Caignet, Schriftstücke betreffend

Dreyfus befänden sich auch in einem bei der statistischen Abtheilung verwahrenen Spionage-Aktenstück. Labori verlangt darauf, es möchten bei der für das weitere Verhör Cernuschis anberaumten Geheimitzung alle Schriftstücke vorgelegt werden. General Villot meldet sich zu einer Erklärung, in der er sich gegen die Unterstellung des Abgeordneten Viviani wendet, daß er, Villot, den Bericht Wattinets und Caignets über das Geheimaktenstück bei Seite geschafft habe. Er habe vielmehr den Bericht in den Händen Cavaignacs gelassen. Es wird auf Antrag Demanges beschloffen, diese Schriftstücke von Cavaignac zu verlangen. Darauf schreitet das Zeugenverhör fort. Zeuge Mayet, Redakteur des „Temps“, sagt aus, er habe eines Tages den Agenten Gueneé gefragt, ob er wisse, daß Dreyfus Spielkarten besuchte. Gueneé hätte ihm erwidert, er gehöre nicht mehr dem Dienste für Ueberwachung der Spielkarten an, sondern sei für das Kriegsministerium thätig. Später habe Gueneé zu ihm geäußert, man habe im Ministerium einen unwiderleglichen Beweis von der Schuld des Dreyfus. Es handle sich um eine Augenblicksphotographie, welche Dreyfus darstelle, wie er in Brüssel mit einem Militärattache sich unterhielt. Darauf tritt eine Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung berichtet der Pariser Arzt Beyrot über eine Unterredung, die er mit Vertulus in Dieppe zur Zeit der Verhaftung Henrys gehabt. Vertulus schilderte dem Zeugen die in seinem Bureau stattgehabte Unterredung zwischen ihm und Henry. Vertulus zeigte sich über die Verhaftung Henrys sehr bestrebt und bemerkte, man werde dadurch alles erfahren. Der Spezialkommissar Tomps sagt aus, er sei von Sanbher beauftragt gewesen, das Bordereau zu photographiren, und zwar ohne Maskierung der Rißspuren. Als das Bordereau im „Matin“ erschien, wurde Tomps durch Henry beauftragt, nach dem Urheber der Indiskretion zu forschen. Tomps erfuhr, daß dies eine Person war, die das Bordereau amtlich in Gewahrsam hatte. Er verfaßte hierüber einen Bericht, den er unterzeichnete; in einem zweiten, später abgefaßten Bericht sagt Tomps aber, das Bordereau sei einem Experten weggenommen worden. Gribelin habe ihm (Tomps) gesagt, daß seine Information falsch sei und daß Henry es abgelehnt habe, seinen Bericht zu lesen. Tomps sagt ferner aus, Major Sauth habe ihn rufen lassen und ihm den Vorwurf gemacht, die Unterredung nicht so geführt zu haben, wie es seine Schuldigkeit gewesen. Auf eine Anfrage eines Mitgliedes des Kriegsgerichts sagt Zeuge, das im „Matin“ mitgetheilte Bordereau rühre von Zeissonières her. Das gehe aus dem Zeichen hervor, welches Vertulus gemacht habe. Infolge eines Eruchens seitens Laboris wird beschloffen, die Auskünfte mitzutheilen, welche sich auf die von Tomps gegenüber d'Orval ausgeführte Ueberwachung beziehen. Tomps berichtet sodann auf Aufforderung Laboris ausführlich über bestimmte Theile seiner Aussage, namentlich soweit sie den Druck betreffen, welchen Henry auf ihn ausübte, damit er, Tomps, die Veröffentlichung des „Matin“ Picquart zuschreibe. Der Polizeikommissar Hennion theilt mit, wie die Sicherheitspolizei jenen Bericht erhielt, in welchem es hieß, ein gewisser Paulmier, Diener bei einem Militärattache, habe bei dem betreffenden Attache die Hauptmobilisationspläne gesehen, welche mit „Dreyfus“ unterzeichnet waren. Paulmier, welcher aufgerufen wird, erklärt das für falsch. Labori bemerkt, der Generalstab habe behauptet, die Polizei hätte erklärt, daß Paulmier seine Wohnung verlassen habe. Hennion hält seine Angabe aufrecht. Die Majore Caignet und Sauth bleiben bei der Angabe des Generalstabes. Major Sauth stellt darauf einige Punkte seiner Aussage richtig. Polizeikommissar Tomps erklärt, man habe nicht speziell Picquart wegen der Veröffentlichung im „Matin“ in Verdacht gehabt, sondern vielmehr einen Zivilbeamten. Der Gerichtshof beschließt, Dienstag früh 1/2 7 Uhr bei geschlossenen Thüren zu verhandeln, um bestimmte Stücke des Geheimaktenbündels zu prüfen. Darauf wird die Sitzung aufgehoben. Dreyfus verläßt den Saal mit lächelnder Miene und in guter Stimmung, nachdem er sich mit seinen Verteidigern unterhalten und ihnen die Hand gedrückt hatte.

Wien, 5. September. (Drahtmeldung.)

Bezüglich des vor dem Kriegsgericht in Rennes aufgetretenen Zeugen Cernuschi, der von einer serbischen Fürstenfamilie abzustammen behauptete und 1894 aus Oesterreich wegen politischer Schwierigkeiten ausgewandert sein will, wird der „Neuen Freien Presse“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß diese Behauptung auf Erfindung beruhe. Der Zeuge Cernuschi scheint ein verwegener Abenteurer zu sein, der auf die Antennirtheit des französischen Publikums bau.

Paris, 5. September. (Drahtmeldung.)

Der Kriegsminister ordnete an, daß alle militärischen Zeugen unmittelbar nach Beendigung des Prozesses Dreyfus Rennes zu verlassen haben. Der Regierungskommissar wurde telegraphisch angewiesen, gegen jede Erörterung oder Zeugenaussage unter Ausschluß der Öffentlichkeit Einspruch zu erheben.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Hoffmannstraße.
Tageskalender für Mittwoch, 6. September.
Sonnenaufgang 5 Uhr 8 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 23 Minuten. Tageslänge 13 Stunden 15 Minuten. Mordliche Abweichung der Sonne 6° 26'. Mond zunehmend. Mondaufgang vor 6 1/4 Uhr morgens. Untergang gegen 6 1/4 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung	Aufstand auf 0 Grad reiner in Millimeter.	Temperatur des Luft in Celsius.	Temperatur des Bodens in Celsius.	Windrichtung.	Witterung.
Montag					
Freitag					
4 mittags 1 Uhr	75,7	19,0	26	NW	2
4 abends 9 Uhr	75,7	12,7	28	NW	0
5 früh 7 Uhr	75,8	15,0	91	NW	0

Skala für die Bewölkung: 0 = beider, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperaturmaximum gestern 15,4 Grad Reaumur = 19,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 10,0 Grad Reaumur = 12,5 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Vorherrschend halb heiteres, mildes und trockenes Wetter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, den 5. September.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Zur Schnellzugverbindung Breslau-Bromberg-Königsberg. Die Breslauer Handelskammer hat an die Eisenbahndirektion Posen eine Eingabe gerichtet, die Schritte der Handelskammer beim Minister im Sinne der genannten Schnellzugverbindung zu unterstützen. Hierauf hat der „Presl. Ztg.“ zufolge die Direktion Posen erwidert, daß sie von den Anträgen auf Herstellung besserer Schnellzugverbindungen zwischen Breslau mit West- und Ostpreußen über Inowrazlaw-Bromberg Kenntnis genommen habe, dieselben einer Prüfung unterziehen, geeignetenfalls in Erwägung nehmen und dem Minister unterbreiten werde. — Die Breslauer Direktion hat auf eine bezügliche Eingabe der dortigen Kammer geantwortet, daß sie den Antrag dem Minister zur Zeit nicht befürworten könne.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde dem Verträge, den die Firma Th. Klose mit der Firma Windschild und Langelot über die Fortführung der Kanalisationsarbeiten geschlossen hat, zugestimmt. Danach tritt die Firma Windschild und Langelot in alle Rechte und Pflichten des Vertrages, den die Stadt seinerzeit mit Klose geschlossen hatte; außerdem zahlt bei diesem Arrangement die Stadt an Windschild und Langelot 50 000 Mark. Der Beschluß der Stadtverordneten wurde einstimmig gefaßt. — Die Frage, ob die Zahlung dieser Summe für die Stadt eine pekuniäre Einbuße bedeutet, wurde nicht erörtert. Unseres Wissens blieb jedoch das Angebot der Firma Klose auf Uebernahme der Arbeiten in der Neustadt um eine weit größere Summe als 50 000 Mark hinter dem städtischen Anschlag zurück, so daß es sich keineswegs um eine geneigte der Berechnung gehende Mehrausgabe handelt.

Personalien von der Eisenbahn. Ernannt: Bureauassistent Blauenheim in Bromberg zum Bureauassistenten. Veretzt: Bahnmeisterdiener Klatner von Posen nach Thorn zur Verwaltung der dortigen Bahnmeisterdiener, die Lokomotivführer Baum, Nowak, Nied und Schoppenhauer von Inowrazlaw nach Thorn und Jaensch von Bromberg nach Gnesen. Dem Bahnmeister Krüger in Königsberg ist die Amtsbezeichnung „Eisenbahn-Betriebsingenieur“ beigelegt worden. Veretzt: Regierungs- und Bauarchitekt Böhme von Burgsteinfurt nach Allenstein, die Eisenbahnbau- und Betriebsinspektoren Krefzin von Allenstein nach Ratibor und Mahler von Burgsteinfurt nach Heilsberg, die Stationsverwalter Bärwald von Güttenboden nach Königsberg und Bergan von Marggrabowa nach Insterburg.

Sühnengilde. Das zur Sedan-Feier veranstaltete Sühnengilde-Preis- und Königsbräunehochzeiten fand gestern Nachmittag unter recht zahlreicher Beteiligung statt. Den Silberpreis errang durch den besten freihändigen Schuß Herr Klemmermeister Haase. Von den Königsbräunehochzeiten — 16 Preise in Silber, Porzellan, Glas etc. — erhielten Herr Bäckermeister Schmid den ersten, Herr Kürschnermeister Kromer den zweiten, Herr Restaurateur Barta den dritten Preis. Um 8 1/2 Uhr erfolgte die Prämienverteilung, an die sich ein kameradschaftlicher Kommerz mit Damen, die ebenfalls recht stark vertreten waren, angeschlossen. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Stadtschreiber Münder hielt die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf wechselten patriotische Festgedichte und Reden mit einander ab, und schließlich blieb man bis zur Witternachtsstunde zusammen. Das diesjährige Herbsthochzeiten wird am Montag, 18. d. M., stattfinden.

Glymum-Theater. Auf die heute stattfindende letzte Aufführung des Lustspiels „Die Freuden der Häuslichkeit“, sowie des Dramas „Zu spät“, zu kleinen Preisen, weisen wir nochmals hin. Auf vielseitigen Wunsch ist auf Mittwoch der „Schlafwagen-Kontrollleur“, und zwar ebenfalls zu ermäßigten Preisen, angefügt. Das Berliner Residenztheater hat seine neue Spielzeit kürzlich wieder mit dem „Schlafwagen-Kontrollleur“ eröffnet, wo er fortgesetzt mit großem Erfolg das Repertoire beherrscht.

Ein Feuerwerk veranstaltet morgen Mittwoch in Parkers Park der Kunstfeuerwerker Schwiegerling aus Breslau. Dazu findet von 7 Uhr ab im Garten Militärkonzert statt, bei zu kühler Witterung im Saale. Wir verweisen auf die Inserate.

Inowrazlaw, 4. September. (Der Kaiser) wird bei der Enthüllung des hiesigen Kaiser Wilhelm-Denkmal nicht zugegen sein. Dem Komitee ist ein Schreiben aus dem Zivilkabinett zugegangen, wonach der Kaiser für die Einladung dankt, bebauert, ihr nicht Folge leisten zu können und den Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen mit seiner Vertretung beauftragt. Das Komitee wolle über den Tag der Feier die Entschließung des Prinzen einholen.

Inowrazlaw, 2. September. (Gau) Lehrverband Rußland.) Am heutigen Tage fand die Gauberammlung des Gaulehrerverbandes Rußland statt. Derselben gehören gegenwärtig sieben Vereine an, und zwar: Inowrazlaw, Argonau, Strelno, Kruschew, Grünfelde, Louisenfelde und Güttenhof. In den Beratungen beteiligten sich ungefähr 100 Mitglieder. Auch dem Gau nicht angehörende Vereine, wie Thorn, Mogilno u. s. w., waren vertreten. Die Versammlung leitete Rektor Schwarz-Inowrazlaw. Die Statuten wurden dahin abgeändert, daß nicht mehr wie bisher der gastgebende Verein die Geschäfte des Gauberbandes führt, sondern dies von einem hiesigen Vorstand geschieht, der auf die Dauer von 3 Jahren gewählt wird. Es wurden gewählt: Rektor Schwarz-Vorsitzender, Mittelschullehrer Grünhof Kassierer, Lehrer Fehner Schriftführer, sämtlich aus Inowrazlaw; ferner Rektor Sedlich-Argonau und Lehrer Tesmann-Diwelitz zu Beisitzern. Es wurden zwei Vorträge gehalten, der erste handelte von der Einführung des Handfertigkeits- und Hauswirtschaftsunterrichts in den Lehrplan der Volksschule — die Versammlung sprach sich in ihrer Mehrheit dagegen aus —, das zweite Thema handelte von dem Einfluß einer geistigen Volksbildung auf die Volkswohlfahrt. Nach den Vorträgen wurde die im Rahmenmischungsgebäude veranstaltete Beiratsausstellung einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Abends fanden Konzert, Vorträge von Männerchören, Theater und Tanz statt.

Posen, 4. September. (Die Bavarier-Brauererei) hat ihr neben der Brauerei gelegenes ca. 14 000 Quadratmeter großes Gartenterain, das sich gegenüber Bartholdshof, Ecke der Neuen Garten- und der Kaiserin Augustastrasse, befindet, an die Herren Rechner und Witt aus Zerbst für den Preis

von ca. 170 000 Mark durch die Vermittlung des Bankhauses Hartwig Manroth u. Co. verkauft.

Liebstadt, 3. September. (Feuerbrunst.) In der Nacht zu Sonntag brannten hier 5 Scheunen ab. Man vermuthet Brandstiftung.

Insterburg, 3. September. (Japanischer Besuch.) Der japanische Ministerialrath S. Sako aus Tokio traf am Sonnabend von Gudnowen, wo er das Landgestüt besichtigt hatte, hier ein und begab sich heute zu gleichem Zweck nach dem Hauptgestüt Trahehen. Der Ministerialrath, welcher die deutsche Sprache vollständig beherrscht, machte gestern einen längeren Spaziergang durch die Stadt und zeigte viel Verständnis für unsere städtischen Einrichtungen.

Kunst und Wissenschaft.

Der tiroler Dichter Adolf Fickler, weit bekannt über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus, feierte am gestrigen Montag seinen 80. Geburtstag.

Bunte Chronik.

— **Absturz in den Bergen.** Der bekannte Sulbner Führer Josef Reinstadler ist bei Arola, Ranton Wallis, in eine Gletscherspalte gestürzt. Der von ihm geleitete Tourist Dr. Paul war unangefasst und wurde dadurch gerettet. Der Leichnam Reinstadlers ist geborgen. — Der Abbe Buisson aus Paris, der kürzlich in der Nähe von Interlaken von einem Felsen abstürzte und bewußtlos aufgefunden wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgelegte Verantwortung.)

Bromberg, 4. September. Sehr geehrte Redaktion! Zunächst sprechen wir Ihnen unsere aufrichtige Freude darüber aus, daß Sie in Nr. 203 Ihres geschätzten Blattes unter „Kunst und Wissenschaft“ einige Mittheilungen über Volkstheater in Mannheim und Gießen bringen. Bei der Bedeutung dieser Sache, die ja wie jede neue Idee für uns und unser Vaterland hat, halten wir es für Pflicht, sie zu beachten. Die Einführungen in Mannheim und Gießen sind nicht einig dastehend, es werden auch in Altburg und Braunschweig auf Allerhöchsten Befehl die Hoftheater dazu freigegeben. Was Sie nun in Ihrer geschätzten Mittheilung über die volkstümlichen Vorstellungen des Vereins „Frauenwohl“ bemerken, so fühlen wir uns veranlaßt, zu erwidern, daß freilich die ersten Vorstellungen für den Unkundigen den Schein erwecken konnten, „es machten sich Kreise, für die diese Sache nicht geschaffen, dieselbe zu nuzen“. Für Eingeweihte unterliegt es keinem Zweifel, daß das zum großen Theil Besuch waren, die dem Unternehmen ihre Sympathien bezeugten, wollten, wofür Beweise vorliegen und wofür wir dankbar sind. Denn wer mit den Bromberger Verhältnissen vertraut ist, weiß, wie schwer es ist, eine neue Idee einzuführen; daß wir dieselbe verwirklichen konnten, danken wir zunächst der thätigsten Leitung des Glymum-Theaters, die unbeeinträchtigt Aufseherungen und Einführungen den gesunden Kern durchschaute. Gestützt ist sie dann wohl natürlich zuerst durch unsere Vereinsthätigkeit, denn der Verein hat nur ideale Güter einzuführen, muß aber auf realen festen, und wie er sich auf seine Mitglieder verlassen kann, das gerichtet ihm zur Ehre. So ist es ihm denn gelungen, diese Wandelung im Publikum auszubauern — denn wenn die geehrte Redaktion die späteren Vorstellungen mit derselben Aufmerksamkeit beobachtet hat, so wird sie bemerkt haben, daß dieselben ganz anders zusammengefaßt waren wie sonst in der Sommer- oder Wintertheater-Saison. Uns wenigstens ist oft die Versicherung geworden: „man habe zum ersten male ein wirkliches Theater gesehen!“. Daß niemand mit einem schädigen Rock zum Vergnügen geht? Auch da ist uns von einem Industriellen hier am Ort gesagt: „Das thut kein Arbeiter“, das thun auch nicht unsere Dienstmädchen. Aber wir bezweiden weder das, noch daß die Vorstellungen ausschließlich von den „wirtschaftlich schwächeren“ Kreisen besucht werden, sondern auch die wirtschaftlich schwächeren sollen die Möglichkeit haben, gute und edle Vergnügungen billig zu genießen, besonders Familien, die mit fünf und sechs Personen rechnen, mit mehr Berechtigung wie andere Gesellschaftsklassen Vogelweien und ähnliche Volksbelustigungen ja auch besuchen. Daß diese volkstümlichen Vorstellungen ein Bedürfnis sind, beweist der Andrang und die stets ausverkauften Häuser bei Stücken, die schon im alten Stadttheater „nicht mehr zogen“ und bei Regen und Kälte, wo ja der Aufenthalt im Sommertheater nichts Unangenehmes bietet. Hochachtungsvoll der Vorstand des Vereins Frauenwohl.

Anmerkung der Redaktion. Wir würden uns freuen, wenn die vorstehenden thätiglichen Angaben über die Zusammenfassung des Publikums bei den Volksvorstellungen der Wirklichkeit entsprechen. Wir ordnen in dieser Beziehung unser Urtheil gern demjenigen Personen unter, die jedenfalls die Mehrzahl der fraglichen Vorstellungen gesehen haben. Positive Beweise liefern sich freilich weder nach der noch nach jener Seite erbringen; man ist hier lediglich auf Schätzungen und auf den persönlichen Eindruck angewiesen. Wenn wir gestern in dieser Beziehung von unseren eigenen Eindrücken sprachen, so waren diese selbstverständlich von dem Vorhandensein „schädiger Kräfte“ und ähnlicher interessanter Merkmale bei dem Publikum der in Rede stehenden Vorstellungen völlig unabhängig. Eine solche Naivität bei der Beurteilung der Physiognomie einer Versammlung hat uns hoffentlich der Vorstand des Vereins „Frauenwohl“ im Ernst nicht zugetraut.

Letzte Nachrichten.

Drachmedelungen.

Posen, 5. September. Die Strafkammer verurtheilt den Proprieteinte in Domicie bei Posen und den Dekateur Symnt des hiesigen polnischen Blattes „Wielkoplanin“ zu 200 bzw. 50 Mark Geldstrafe wegen öffentlicher Verleumdung des Lehrers Wisniewski in Domicie.

Paris, 5. September. Der Ministerrath trat gestern Nachmittag 5 Uhr im Schloß zusammen. Doubet unterzeichnete ein Dekret, durch welches der Senat als Staatsgerichtshof eingesetzt und am 18. d. einberufen wird.

Paris, 5. September. In Mignon und Bourdeaux wurden bei royalistischen Organen und Vereinen Hausdurchsuchungen abgehalten und Baviere beschlagnahmt.

Pretoria, 5. September. Der Staatsanwalt erklärt, er habe keine Haftbefehle gegen Money Penny oder andere Ausländer erlassen.

Madrid, 5. September. Der Unterkommandant bei dem Geschwader Cerberas, Jarebes, und der Kommandant des „Cristof Colon“, welche wegen der Niederlage bei Santiago de Cuba vor dem Kriegsgericht standen, sind freigesprochen worden.

Wasserverkehr der Weichsel, Brage, Nege.

Nr.	Regel zu	Wasserstände.				Stieg/ fällt	Gefälle in Metern
		Tag	Meter	Tag	Meter		
1	Weichsel.						
1	Barichan	1.9.	1.29	2.9.	1.22	—	0.07
2	Zatoczyn**	28.8.	0.94	29.8.	0.83	—	0.11
3	Thorn**	3.3.	0.70	4.9.	0.66	—	0.04
3	Brachanuide.	4.9.	2.80	5.9.	—	—	—
4	Brage.						
5	Bromberg-Regel	4.9.	5.16	5.9.	5.26	0.10	—
6	Kruschwitz	3.9.	1.92	4.9.	1.92	—	—
	Nege.						
7	Leszajna Oberpegel	4.9.	1.82	5.9.	1.88	0.06	—
8	Varischin	4.9.	1.60	5.9.	1.58	—	0.02
9	12. Brom. Schleufe	4.9.	1.30	5.9.	1.30	—	—
10	Weichselhöhe	4.9.	0.44	5.9.	0.42	—	0.02
11	Misch.	3.9.	0.37	4.9.	0.38	0.01	—
12	Garnitau	3.9.	0.62	4.9.	0.58	—	0.04
13	Zilchne	3.9.	0.52	4.9.	0.54	0.02	—

Schiffsverkehr vom 4. bis 5. September, mittags 12 Uhr.

Nr. des Schiffs	Nr. d. Schiffsführers	Waarenladung	Von nach
Derejewicz	Nr. 193	D. „Nleg“	Bromberg-Montow
Schneider	IV 720	Gleir	do. do.
Müller	XII 2981	Mehl	Bromberg-Berlin
Löffel	I 22467	Koggen	Thorn-Berlin
H. Witte	I 24147	kle. Bretter	Brachan-Berlin
Emil Koch	I 24275	do.	Bromberg-Berlin
H. Wegener	I 24408	erl. Bretter	Schönlag-Berlin
J. Wickland	VI 738	Mauersteine	Forbon-Kruschwitz
H. Benede	XIII 4914	Gerberlöhe	Hamburg-Bromb.
Aug. Sehl	V 790	Güter	Stettin-Bromberg
L. Kotonowich	V 772	Melasse	Rafsch-Danzig
J. Gumbach	V 816	Granatenschl.	Spanbau-Thorn
Emil Wigte	IV 773	ler	Berlin-Schulin
H. Mewes	I 21797	do.	Berlin-Schulin
Wih. Lange	IV 672	do.	Bromberg-Bromb.
Herm. Lange	XIII 3603	do.	Bromberg-Montow
H. Kalfowski	V 801	do.	Bromberg-Rafsch
H. Hermann	V 764	do.	Thorn-Kruschwitz
Mar. Kurec	VIII 1208	do.	do.

Holzflößerei.

Von	Speleiter	Holzgeigentümer	Waren	Bemerkungen
Safen	212	H. Bengisch-Bromberg	D. Franke-Söhne-Berlin	13 1/4 sind abgeschleust
Brage	213	Habermann u. Moriz-Bromb.	G. Stolz-Trielen und Balzer u. Schmader-Stettin.	47 1/4 do
do	216	L. Baerwald-Rafel	L. Baerwald-Rafel	— schleust

Verdingung.

Die Lieferung und Verlegung von ca. 3000 Ibd. m gußeiserner Druckrohrleitung von 450 mm l. W. für die Kläranlage der Stadt Bromberg soll vergeben werden. Bedingungen und Angebotformulare sind gegen Einreichung von 150 Mark vom Magistrat zu beziehen. Angebote müssen portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen.

bis zum 15. September, vormittags 10 Uhr, ebenfalls eingereicht werden. Bromberg, den 4. September 1899.

Der Magistrat. J. B. Meyer.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 6. September cr., vorm. 8 1/2 Uhr, werde ich Elisabethstraße Nr. 51 einen mah. Saphatisch, einen mah. runden Tisch, drei Wandbilder, einen Regulator; nachmittags 3 1/2 Uhr in Schleusenau, Schulstraße Nr. 13 einen mah. Spiegel, ein Spiegelspindeln, zwei Wandbilder; nachmittags 4 Uhr in Schleusenau, Chausseestraße Nr. 76 einen mah. Spiegel meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zwangsweise versteigern.

Diminsky, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. September cr., vormittags 9 Uhr werde ich auf dem Neuen Markte 1 Waschkünder, 1 Gasrone, 1 Kanton Wedel, 1 Gasarm, 1 Tisch, 2 Spiegel, 1 Kleiderständer, 1 Bettstiel mit Matratze, 1 Waschtisch, 1 Federwagen, 1 gold. Ring gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern.

Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

Sofort

zahlung a. Wirtschaftl. Möb. Waarenpost. jed. Branche etc. wenn

Vorschuß

oder Verkauf übergeben werden. Geschäftsstunden Nachm. 3-5 Uhr.

Crona, Auktionator, Hofstraße 3.

Lehrmädchen

für Glanzplätterei sucht F. W. Toense.

Geht eine Kinderfrau.

Dieselbe kann den Dienst sofort antret. Frau Oberleutn. Edner, Viktoriastr. 15.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 5. September. (Antiflicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 148-150 Mark. Roggen gelunde Qualität 130-136 Mark, feuchte abfallende Qualität unter Notiz. Gerste 116-120 Mark. — Braugerste 120-130 Mark. Hafer 120-126 Mark. Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kaserbsen 140 bis 150 Mark. Spiritus ohne Preis.

von 24 Professoren der Medizin geprüft und empfohlen haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel à 1 Mk. erhält, wegen ihrer unübertrroffenen zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung (Hartleibigkeit), unangenehmen Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklappen, Blutanbrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Belust erwerbten. Nur 5 Pfa. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel. Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Säge 15 Gr. Moichsgarbe, Aloe, Abmyth, je 1 Gr. Bitterlefe, Gentian je 0,5 Gr. dazu Gentian- und Bitterlefeulper in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen. (1233)

Bei Schluß der Redaktion waren die fälligen Börsendepeschen noch nicht eingetroffen.

Bromberg-Schneidemühl.

	3.9.	2.9.	4.9.	3.9.	4.9.	3.9.	3.9.
	1-4	1-3	1-4	1-4	2-4	2-4	1-3
Bromberg	Ab	5.00	6.19	8.45	1.10	3.23	7.17
Srelau	Ab	5.75	—	9.01	1.25	3.38	7.33
Rafel	An	5.75	—	9.17	1.30	3.52	7.47
Walben	Ab	5.38	—	9.20	1.31	3.64	7.51
Neßthal	Ab	5.75	—	9.55	1.54	4.08	8.14
Neßthal	Ab	6.01	—	9.49	2.05	4.20	8.24
Weichselhöhe	Ab	6.16	—	10.05	2.18	4.34	8.41
Friedheim	Ab	6.26	—	10.17	2.27	4.44	8.53
Schneidemühl	An	6.41	—	10.32	2.40	4.58	9.09
Schneidemühl	An	6.54	—	10.46	2.51	5.10	9.22

Schneidemühl-Bromberg.

	3.9.	4.9.	3.9.	4.9.	3.9.	4.9.	
	1-3	2-4	2-4	1-4	1-4	1-3	
Schneidemühl	Ab	3.32	7.08	11.09	2.17	6.22	8.62
Expel	Ab	3.53	7.29	11.21	2.30	6.51	9.05
Friedheim	Ab	4.02	7.56	11.38	2.42	6.75	9.17
Weichselhöhe	Ab	4.02	7.47	11.51	2.51	6.84	9.26
Neßthal	Ab	4.74	8.09	12.10	3.05	7.08	9.39
Walben	Ab	—	8.15	12.25	3.16	7.17	9.50
Rafel	Ab	4.34	8.29	12.40	3.29	7.29	10.04
Srelau	Ab	4.35	8.34	12.46	3.31	7.31	10.06
Bromberg	An	4.59	8.51	1.04	3.46	7.45	10.22
Bromberg	An	—	9.06	1.20	4.00	7.58	10.36

Breißelbeeren

sind eingetroffen bei Johannes Creutz.

Brbg. Verein Fischverwertung Fischhandlung und Versand.

Forellen, Aale, Schleie, Krebse, Fischkonserven für Jagd u. Manöver, als Bratichelfisch, Fischcarbonaden, Krebsstuppen etc.

Die beliebten Ostseefleisbutten. Nordseefleisbutten. (134)

Rebhühner, junge 0.75-1.20 alte 0.60-0.75

Rehrücken u. Rehkeulen, frische Weintrauben empfehlen (142)

Emil Boettger, vorm. Jul. Schottlaender.

Frühe Breißelbeeren treffen am Donnerstag ein. Gütige Vorbereitungen erwünscht

Carl Freitag, Varenstr. 7.

Ränder-Waare

Gr. Posten v. Aal, Maränen, Schellfisch, Lachs, Kiefer Büchling billig auf dem Fischmarkt und Arumme Gasse 5.

A. Springer.

Danziger Breißelbeeren, zu haben

klundern ohne Köpfe, Mittwoch auf dem Fischmarkt bei Kapelska.

1 großes Echgewich, schädeleht, abnorm, 1,20 m hoch, für ca. 250 Mark zu verkaufen. Zu erfragen in der Gasse d.3.

Eine neue eleg. Plüschgarnitur ist sehr billig zu verkaufen. (1962)

W. Lawrence, Tapezier, Wilhelmstr. 59.

Eisernes Wasserreservoir

zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsst.

Alte Journale, Centner 5 Mark.

Friedr. Ebbecke, Varenstr. 8.

Sofort zu verkaufen (141) mit voller Ernte, komplett. lebenden u. todtten Inventar ein Rittergut in der Prov. Posen, 900 Morg. Acker, 200 Morg. Wied., 100 Morg. See, 100 Morg. Weide, an einer Chaussee, 2 km v. Bahnh., angrenz. an eine größ. Gartrifonit m. Gynnal., Landgr. u. a. ob. Behörden. Näh. Ausf. d. Subdirektor J. A. Zienski, Brombg., Viktoriastr. 13.

Die Kartoffel- und Milchlieferung

für die Küche des 1. Bataillons Inf.-Reg. Nr. 129 soll am 25. September 1899 für die Zeit vom 1. Oktober 1899 bis einschli. 30. September 1900 — in zwei Losen getrennt — mindestforndernd hergeben werden. Die Lieferungs-Bedingungen können in der Küche des genannten Bataillons eingesehen werden.

Produzenten werden bei der Lieferung bevorzugt. (135)
Die Küchenverwaltung des 1. Bataillons Inf.-Regiments Nr. 129.

Sommer- u. Winter-Radfahrbahn „Eldorado“

133 Danzigerstr. 133
empfehle angelegentlichst zur gefl. Benutzung. (188)
Schönste und grösste Uebungsbahn Brombergs.
Ungewöhnliche Erlernung des Radfahrens durch tüchtigen Lehrmeister.

Rendez-vous-Platz der vornehmen Welt.
J. F. Meyer,
Hauptgeschäft Bahnhofstr. 95a.
Alleinvertreib der weltberühmten **Wanderer- und Greif-Fahrräder.**

Pianinos

hochreelle Fabrikate, v. 450-750 Mt. empfiehlt unter zehnjähriger Garantie in größter Auswahl (134)

Ad. Hoehnel, Friedrichstraße 1.

Schamfensterpiegel, Decorationspiegel

bis zur größten Dimension, gefertigt in Nickel, Neussilber, Messing etc. etc., liefert als Spezialität die Spiegelfabrik mit elektrischem Kraftbetrieb **Arthur Kummer,** Bromberg, Grünstr. 10.

A. Fethke's Ortschafts-Verzeichnis

enthält sämtl. Ortschaften des Regbz. Bromberg und der Nachbarfreie des Regbz. Marienwerder mit Angabe des Kreises des Amtsgerichts, der Postanstalt, der Rechtsanwalte, der Gerichtsvollzieher und der Fernsprechteilnehmer.

Preis 2.50 Mark.
Zu haben bei **Willy Brohmer,** Bromberg, Poststraße 2.

Dr. Thompson's Seifenpulver



Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel. Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke Schwan. Vorsicht vor Nachahmungen! Heberall käuflich. Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin,** Düsseldorf. (31)

Alte Möbel erhalten ein schöneres Aussehen wie neue Möbel, wenn ich die selben aufpolstre und reparire. (1851)
J. Nawrocki, Möbelpolierer, Bromberg, Ellnabellstraße 20, Hof. Empf. m. zur saub. u. schnell. Ausführl.

Warzen!

Wahrscheinlich! Warzenmittel! besteht nicht, schmerzt nicht. Wirkung wunderbar: man frucht die Warzen an und betupft damit morgens und abends die Warzen. Es sinkt nur 60 Pf. gegen Einlieferung des Betrages, zu beziehen von **Paul Koch,** Neuenrade 645. B.

Fahrrad zu verkaufen. Elisabethstr. 40, pt. I. 2-3, 6-8 Uhr.

Bis Mittwoch Abend 6 Uhr geschlossen.

Berliner Waarenhaus

R. Schoenfeld. (262)

Theaterplatz. Theaterplatz.

Telephon 224. **Das Bromberger Tapetenhaus** Val. Minge. Telephon 224.

Schleinitzstr. 15 **BROMBERG** Schleinitzstr. 15

liefert Tapeten in wirklich geschmackvoller, vornehmer und reichhaltiger Auswahl zu vielfach anerkannt billigsten Preisen. Durch den Beitritt zum Tapeten-Ringe ist dasselbe in der Lage, stets das Neueste auf den Markt zu bringen, und bietet ältere Parthien zu jedem annehmbaren Preise an. — Man lasse sich durch schreiende Annoncen nicht täuschen, sondern überzeuge sich, dass das **Bromberger Tapetenhaus Val. Minge,** Schleinitzstrasse 15, eine günstige Bezugsquelle ist und eine jedem Geschmack sich anpassende Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen bietet. Vorkjährige Tapeten und Restparthien zu Fabrikpreisen. (192)

TROPON

Nahrungs-Eiweiss

In reiner, concentrirtester, verdaulichster Form. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um und hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.

Vorrätig in Apotheken u. Drogengeschäften.

TROPONWERKE

MÜLHEIM-RHEIN.

TROPON-BISCUITS von ausserordentlicher Bekömmlichkeit. im Geschmack eine Delicatessa. Biechküse á 3,55 M. **RUDOLF GERICKE, KAISL. KÖNIGL. HOFL. POTSDAM.**

Ausverkauf!

Wegen Abbruch des Hauses Wilhelmstraße 11 stelle ich meine großen Möbelvorräthe, um schnelligst damit zu räumen, zum Theil für und unter dem Einkaufspreise zum Ausverkauf.

Es bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Brautausstattungen.**

Damen- und Herren-Schreibtische, Bücherschränke, Buffets, Serviertische, achteckige Salontische, Sopha- und Anziehtische, elegante Plüsch-Garnituren, alldentische Sophas, Bettstellen in Aufbaum, Eiche u. Birken, Waschtische mit Marmor-Ansatz, Kleiderschränke, Wäschepinde, Stühle etc.

Teppiche in Courmay-Velvet, Axminster, Smyrna, Portieren, Divandeken, Tischdecken, englische Tüll-Gardinen, geschickte Stores, Bouleaux etc.

alles vorzügliche Qualitäten. (332)

A. Schmeling, Möbelfabrik, Wilhelmstraße 11.

Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Winter-Semester beginnt am 17. Oktober cr. Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. Zeichnen, 2. Handarbeit, gewöhnliche und Kunsthandarbeiten, als Abschluss des Stundunterrichts Maschinennäherie, 3. Maschinennähen und Wäsche-Konfektion, 4. Schneidern, 5. Buchführung u. Comptowissenschaften, 6. Buchbinderie, 7. Pädagogik, 8. Blumenmalen (Aquarell, Gouache, Porzellan etc.), 9. Stenographie, 10. Schreibmaschine, 11. Schönschreiben, 12. Gesundheitslehre incl. Verbandlehre und Hilfeleistungen bei plötzlichen Unglücksfällen. (234)

Der Kursus für Volksschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrfächern Theil nehmen. Sämmtliche Kurse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Michaeli wie zu Ostern begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden. Außerdem findet in jedem Semester ein 8 wöchentlicher Kursus zur Unterweisung und Ausbildung ländlicher Handarbeitslehrerinnen statt. Für das Schneidern bestehen 3-, 6- und 12-monatliche Kurse. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist die Vorsteherin, Fräulein **Elisabeth Solger** an den Wochentagen von 11-1 Uhr vormittags im Schullotale, Zopengasse 65, bereit. Das Abgangs- resp. letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.

Das Curatorium.
Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann.

Versicherungssumme ca. 43 Tausend Polizen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855. Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Bürrt. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. — Billigst berechnete Prämien. — Hohe Rentenbezüge. — Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: Hauptagent **Caspar Brock** in Bromberg. (10)

Optisches Spezialgeschäft

von **Oscar Meyer,** Optiker aus Rathenow Bromberg, Friedrichstr. 54, Ecke Poststraße empfiehlt Brillen mit feinsten lichtdurchlässigen Gläsern. Spezialität: Fachmännisches Anpassen von Augengläsern, sowie Anfertigung von Brillen und Klemmern jeder Art zur Wiederherstellung des Sehermögens leidender Augen. Genaue Ausführung ärztlicher Rezepte. Jagd- und Reise-Perspektive in großer Auswahl.

Frauen und Mädchen benützen z. Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur **Grolich's Heublumen-Seife** aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden u. belebenden Heublumen erzeugt. Preis 50 Pfg.

Was ist Feraxolin? Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harzflücke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt u. ist gesetzl. geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülle 35 und 60 Pfg.

En gros durch die **„Engeldrogerie“ von Johann Grolich,** k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren. In Bromberg bei **Dr. Aurel Kratz,** Victoria drogerie.

Wegen Todesfalles

muß das gesammte **Th. Falk'sche** **Schuhwaarenlager,** Federvorräthe, Feisen, Steppmaschine, Fadenstiften etc. Alte Pfarrstraße Nr. 7 (138) bis 1. Oktober cr. **gänzlich ausverkauft** werden. Das Lager besteht nur aus besseren, fast ausschließlich selbstgefertigten Artikeln und wird unter Selbstkostenpreis abgegeben. Der Ausverkauf begann **Sonnabend den 2. September cr.** Das Ladenlokal mit anstehenden Arbeits- und Wohnräumen ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten, auch das Geschäftsgrundstück zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilen **die Th. Falk'schen Erben,** Alte Pfarrstraße Nr. 7.

Kachelöfen, Ofenarbeiten, Frische Original Eiserne Oefen billigt bei **Fielitz & Meckel,** Ofenfabrik, Bromberg. (302)

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt, sofort trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und grau-rotlig. **Franz Christoph Berlin,** Allein ächt in Bromberg: **Carl Grosse Nachf.,** Paul Kink. (543)

Gänzlicher Ausverkauf.

Große kupf. Kessel, Kasserolen, Milchseihen u. i. w. Schnelldämpfer, Milchföhler zu billigen Preisen. (133)
J. F. Semerau.
Gäster Wolypiz preiswerth zu verk. Wilhelmstr. 77, part.

A. Czwiklinski, Brückenstraße 9 empfiehlt doppelt gereinigte **Bettfedern** 1/2 Kilo 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 6.75 Mt., **graue Daunen** 1/2 Kilo 4.50 Mt., **weiße Daunen** 1/2 Kilo 6, 7, 7.50 Mt., fertige Betten, Bettwätsche, Bett-, Schlaf- und Steppdecken. Damen-, Herren- u. Kinderwäsche Oberhemden, Nachthemden, Chemisettes in allen Halsweiten. Braut- und Baby-Ausstattungen zu sehr billigen Preisen in bester Ausführung. (77) Hierzu eine Beilage.

Kies und Mauergrund liefert mit und ohne Anfuhr (1918) **Schroeder,** Wilhelmstraße 36. Gute Kartoffeln liefert frei Haus. **Loebel,** Dorfwerk Schröttersdorf. Umzugshalber gut erhalt. Sachen bill. zu verk. **Friedrich-Wilhelmstr. 27.**

Die Hauptausgabestelle beorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, den 5. September.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Sonderzüge zwischen Crone a. B. und Ratel. Anlässlich des am 12. September cr. in Crone a. B. stattfindenden Viehmarktes wird in der Richtung von Crone a. B. nach Ratel an diesem Tage ein Sonderzug abgelassen, welcher Crone um 3 Uhr nachmittags verlässt und Personen und Vieh auf allen Zwischenstationen aufnimmt.

Personalien. Der Garnisonverwaltungs-kontrollleur Prang ist vom 1. Oktober ab als Garnisonverwaltungsinspektor nach Nieszenburg versetzt.

Neue Postagentur. Am 1. Oktober tritt in dem bisher zum Landbestellbezirk des Postamts in Fülshöhe gehörigen Orte Wreschin eine Postagentur mit der Bezeichnung "Wreschin (Kreis Fülshöhe)" in Wirksamkeit. Ihre Postverbindung erhält sie durch die auf der Strecke Kreuz-Nagels verkehrenden Schaffnerbahnposten. Dem Landbestellbezirk der Postagentur in Wreschin sind folgende Ortschaften zugeteilt: Biegelwo Gut, Ziegeleiberg Gut, Wreschiner Abbauten und Wreschiner Stampfmühle.

Verein ehemaliger Bürgerschüler. Eine Generalversammlung des Vereins ehemaliger Bürgerschüler findet morgen bei Widmann statt.

Folgende Besitzungen der Landbank sind in letzter Zeit in andere Hände übergegangen: Nebengut Wymolken vom Rittergut Sloszewo, Kreis Strasburg, an Herrn Walter (Anhalt-Desau), Rittergut Rahnenberg, Kreis Rosenburg, an Herrn Weinschend (Grzywno), Gut Gärtenhöfen an Herrn Lücke (Lulskau), Rittergut Bionkowo, Kreis Culm, an Herrn Weisfahl (Braunschweig), Mühlenabfällmester Nisko-brodno von der früheren Herrschaft Karbowo an Herrn Lenkeit (Liebenmühl). Ferner ist das Rittergut Sloszewo, Kreis Strasburg, endgiltig in Besitz des Herrn Rittmeister d. L. Weiskernel auf Wilhelmshof übergegangen, während die Landbank das letztere Besitzthum zum Zweck der Auftheilung erworben hat. Die Auftheilung von Sloszewo an nur deutsche Käufer ist nach Verkauf des Restgutes an Herrn Weiskernel in der kurzen Zeit von vier Monaten beendet, mit der Parszellierung von Wilhelmshof (2100 Morgen) soll noch in diesem Herbst begonnen werden.

Der Verein ehemaliger Kavalleristen hält am Donnerstag bei Barz seine Monatsversammlung ab. Es wird bei dieser Gelegenheit dem nach Nieszenburg versetzten ersten Vorsitzenden des Vereins, Garnisonverwaltungsinspektor Prang ein Abschieds-tommers gegeben.

Der Kaiserpreis des 2. Armeekorps ist der S. Kompanie des in Schneidemühl garnisonierenden 149. Infanterieregiments zugetheilt.

Mittagsrücker Selbstmord. Vorgestern sprang oberhalb der Viktoriabrücke der Arbeiter Erich Schülle aus Brinzental, in stark angeheitertem Zustande, in die Bräse, um sich zu ertränken. Zwei Ziegeleiarbeiter holten ihn lebend aus dem Wasser und brachten ihn nach dem städtischen Lazarett. Nachdem festgestellt worden war, daß Sch. durch das Bad keinen Schaden genommen hatte, sondern nur etwas nichterner geworden war, wurde er sogleich entlassen.

Wermißt. Der Wackerlehrer Johann Gehrke, der bei dem Wackermeister Schallhorn in Stellung ist, hat sich am Mittwoch aus dem Hause seines Meisters entfernt und ist weder zurückgekommen, noch zu seinen Eltern gegangen, sobald man um seinen Verbleib besorgt ist. Jemand etwas Strafbares hat der junge Mann nicht begangen.

Diebstähle. Die Aufwärterin Klara W. hat ihrer Herrschaft in der Elisabethstraße einen werthvollen Schirm gestohlen. Letzterer ist bei ihr vorgefunden worden. Die W. steht ihrer Bestrafung entgegen. Ferner hat ein Laufbursche seinem Brodherrn in der Friedrichstraße nach und nach eine Menge Briefmarken entwendet. Viele wurden noch in seinem Reich gefunden. Gegen den Burschen ist ebenfalls die Untersuchung wegen Diebstahls eingeleitet.

Untererschlagung. Der Kellner S. war bis vorgestern in einem Restaurant in Marienwerder in Stellung. Wöglich gab er diese Stelle ohne Angabe des Grundes auf und verschwand aus Marienwerder. Nach einer der hiesigen Polizeiverwaltung per Draht und Brief zugegangenen Mitteilung sollte er in jenem Restaurant zu Marienwerder ein Portemonnaie mit 160 Mark Inhalt, welches ein Gast auf dem Tische hatte liegen lassen, gestohlen haben. S. ist hier festgenommen worden. Bei ihm wurden noch 130 Mark vorgefunden, außerdem wurde festgestellt, daß er 50 Mark ausgegeben hat. Er hat dann schließlich eingestanden, das Geld gefunden und unterschlagen zu haben. S. ist verhaftet worden.

Crone a. B., 4. September. (Die Ernte) ist in hiesiger Gegend nahezu als vollendet zu betrachten. Der Erdrusch des Roggens und Weizens stellt sich bei weitem günstiger als in den Vorjahren. Noch günstiger ist das Ernteresultat bei Gerste und Hafer. Bei diesen beiden Getreidearten sind die ge-hofften Erwartungen noch übertraffen worden. Im großen und ganzen haben unsere Landwirthe eine gute Mittelerte erzielt.

Ratel, 4. September. (Schulfeste.) Die hiesige gehobene Mädchenschule hielt heute Nachmittag ein Schulfest im Schützengarten ab. Gegen 1 Uhr bewegte sich der Festzug nach dem genannten Garten zu, wo eine Bromberger Musikkapelle konzertierte und sich die große Mädchenschule durch allerlei Spiele und Belustigungen erweute. Gegen 5 Uhr begann der Tanz im Schützenhauslaale und um 7 Uhr wurde die offizielle Feier geschlossen. Rektor Warich hielt um diese Zeit die Festrede. - Gestern feierte auch die Schule zu Bielawy ihr Schulfest bei Kenitz. Trotz des nicht gerade schönen Wetters hatte sich eine Menge Menschen eingefunden, so daß der Platz im Garten kaum ausreichte.

Wreschin, 4. September. (Umpfarung.) Die evangelischen Gemeindeglieder von Manlich, die bisher zur Pfarochie Wreschin gehörten, sind vom 1. Oktober ab nach hier eingepfarrt worden. Dem hierdurch entstandenen Zuwachs der hiesigen Kirchengemeinde steht voraussichtlich ein Abgang entgegen, da die Vereinigung von Kaufstreu mit Guldenhof in kirchlicher Hinsicht in Erwägung gezogen ist.

S. Labischin, 3. September. (Personalien.) Der bisherige Vertreter des Postassistenten Stremkau, Herr Feierabend, ist zur Vertretung des Postvorstehers nach Loblenz berufen.

H. Gryn, 4. September. (Im hiesigen Schlachthause) wurden im August d. J. geschlachtet: 24 Rinder, 36 Kühe, 62 Schafe und 160 Schweine. Die Einnahme betrug 422 Mark.

Friedheim, 2. September. Infolge von Blitzschlag brannte gestern Nachmittag eine große mit Getreide gefüllte Scheune des Dominiums Grabowo (dem Reichsfürstlichen Hofenlohe gehörig) nieder. Das Feuer wurde durch die in großer Zahl eingetroffenen Löschmannschaften und Spritzen auf seinen Herd beschränkt.

Gzarnikau, 3. September. (Viehsperrre.) Die Maul- und Klauenseuche ist hier auf mehreren Gehöften aufgetreten, ebenso in mehreren umliegenden Ortschaften, so daß die wöchentlichen Viehmärkte hier für Wiederläufer und Schweine gesperrt worden sind. Demzufolge stocken Handel und Wandel, was in der jetzigen, sonst beschwerlichen Zeit als besonders nachtheilig empfunden wird. - Mit dem zweiten Heujchnitt ist hier begonnen worden. Er ist nur auf gebüngten Wiesen einträglich, auf den Nebe-wiesen ist der Ertrag infolge von Trockenheit und kalten Nächten äußerst gering.

Schwarzewau, 2. September. (Bürger-meisterwahl.) In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten- und Magistratsitzung wurde die Bürgermeisterwahl vorgenommen. Von den sieben ab-gegebenen Stimmen erhielt, dem „Ersener General-anzeiger“ zufolge, Herr Kopka, bisher Sekretär bei der Domonial-Polizeiverwaltung Czerniejewo, 6 Stim-men; er ist somit gewählt. Bekanntlich wurde im letzten Jahre schon dreimal ein Bürgermeister ge-wählt; zwei wurden von der Bezirksregierung nicht bestätigt, der dritte zog seine Kandidatur zurück.

Thorn, 2. September. (Die altehr-würdige Marienkirche.) Welche von 1557 bis zum Thorer Blutgericht 1724 der evangelischen Ge-meinde gehörte und infolge jenes Prozesses vom Warschauer Gericht den Katholiken zugesprochen wurde, ist in diesem Jahre in ihrem Aeußeren ausgebessert worden. Die Kirche ist reingothischen Baustils und zeichnet sich durch die außerordentliche Höhe der Seiten-wände aus. Die Ausbesserungsarbeiten waren in-sofern schwierig, als man, um die ursprüngliche Form der Architektur zu erhalten, die zur Reparatur verwendeten Mauersteine und Formziegel in der alter-thümlichen Form herstellen mußte, weshalb die Arbeiten langsam vorwärts gingen. Zugleich sind mehrere Fenster der Kirche erneuert worden. Verühnt ist die Kirche auch durch ihren Reichthum an Schnitzwerk und durch großartige Wandgemälde. Leider sind bei früheren Ausbesserungen des Innern der Kirche viele der Malereien durch Ueberfrischung verdeckt worden.

St. Krowjank, 3. September. (Verschiede-ne s.) Heute gab der Oratorienführer C. Beck aus Pöln in unserer evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert. Die Einnahme belief sich auf ca. 50 Mark. - In der Nacht zu heute ist in der hiesigen katholischen Kirche ein Einbruch verübt worden. Zwei Thüren wurden mittels Brechstangen erbrochen, ebenso waren an der Sakristei für Bohrerlöcher gemacht worden. Gestört, suchten die Diebe das Weite, eine zerbrochene Leiter zurücklassend. Vermuthlich hat man es in vorliegendem Falle mit denselben Diebesbande zu thun, die dieser Tage auf der Propstei einen Diebstahl auszuführen be-absichtigte, der aber gleichfalls vereitelt wurde. - Das der prinziplichen Herrschaft gehörige ehemalige Krug-grundstück nebst Gaststall und Gefangenhause ist auf zwei Jahre zur Verpachtung gelangt, wobei Dr. von Gschöckel und Besitzer Heymann die Höchstgebote von 480 bzw. 475 Mark pro Jahr abgaben.

Konitz, 2. September. (Unwetter.) „Leichter Verdienst.“ Ein wolkenbruchartiger Regen ergoß sich gestern nachmittags abermals über unsere Gegend. Die Kartoffeln und Wurzeln sind jetzt auf den höher gelegenen Ländereien fast vollständig ausgepflüht. In Konitz und Umgegend floß das Wasser gleich Bächen in den Straßen. Der Blitz entzündete in Hennigsdorf ein Familienhaus mit vier Wohnungen. Das Haus brannte nieder. Die Leute haben fast gar nichts ge-rettet. - In der „Berliner Abendpost“ stand neulich folgende Anzeige: „Leichter Verdienst ohne Berufs-förderung. Nachweis gegen 20 Pf. in Briefmarken. Berlin, Westend N. 3.“ Auf die Anzeige sandte ein Herr aus Konitz die Briefmarken ein, erhielt auch, ohne Angabe des Empfängers, nachstehenden Zettel: „Machen Sie es so wie ich!“ Vor dieser Schwindlei, worauf vielleicht Hunderte eingegangen sind, wird gewarnt.

Konitz, 3. September. (Todesfall.) An einem Sonntag Abend während der Einquartierung wurde ein Dragoner auf dem Markt von mehreren Zivild Personen überfallen und mit Stöcken schwer miß-handelt. Unter anderem erhielt er einen Schlag über den Kopf, der er taumelte und andern Tags in das St. Borromäusstift aufgenommen werden mußte. Dort ist er vor einigen Tagen gestorben, hat aber vor seinem Tode noch seinen Wutmaßungen über den Thäter Ausdruck gegeben. Infolgedessen wurde gestern ein hiesiger Schuhmachergeselle verhaftet.

Bielawy, 2. September. (Blitzschlag.) Gestern zog ein schweres Gewitter über unsern Ort. Der Blitz schlug in die weidende Heerde des Besitzers Herrn Zielinski in Rosenthal und tödtete vier Stück Rindvieh.

Danzig, 4. September. (Der Heils-soldat als Dieb. Unglücksfall.) Im hiesigen Versammlungslokal der Heilsarmee wurde am Sonnabend Abend von dem heimkehrenden „Kapitän“ und der „Kapitänin“ ein Einbrecher entdeckt, der bereits flucht gearbeitet hatte. Es ergab sich, daß man einen Danziger Soldaten der Heilsarmee, ein sehr eifriges Mitglied, vor sich hatte. Der Einbrecher wurde gefesselt in sicheren Gewahrsam gebracht. - Der zwölf-jährige Knabe Kroschel vergnügte sich gestern mit der alten Anstiege des Abbruchens auf dem Treppengeländer. Hierbei stürzte er zwei Treppen hoch auf den steinernen Hausflur herunter und wurde mit zerfetzten Gliedern sterbend ins Lazarett gebracht.

Göbing, 2. September. (Bei dem Gewitter) am Freitag Nachmittag schlug der Blitz in die Holländer Windmühle des Herrn Payer in Grunau-Höhe und zerstörte sie gänzlich. Holzstücke von der Mühle wurden bis 100 Meter weit geschleudert. Das Feuer, das die Holztheile ins Schwelen brachte, wurde bald ge-

löscht. Einem Zimmermann, welcher mit Verbesserungsarbeiten bei der Mühle beschäftigt war, wurde ein Bein zerfchmettert; außerdem erlitt er Brandwunden im Gesicht. Der 15jährige Sohn des Herrn Payer, der sich in der Mühle befand, erlitt Brandwunden an Händen, Unterarm, Gesicht und Ohren.

Genesendorf (Kreis Ohlau), 3. September. (Ein Raubmord) am hellen Tage hat die hiesige Gegend und besonders unsern Ort in große Auf-regung versetzt. Der Maurer Zedler von hier wurde am gestrigen Sonnabend Nachmittag in der Nähe der Dittschast Jähdorf ermordet und beraubt. Es ist ge-lungen, den Raubmörder, namens Kartut, zu verhaften.

Bei Krupp.

Der Eintritt Essens in die Reihe der Hundert-tausendstädte, der sich im Laufe der letzten Jahre voll-zogen hat, ist geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Aufschwung der neuen Großstadt gelenkt hat. Die Gründung des heute weltberühmten Gussstahl-werkes erfolgte im Jahre 1810 durch den Großvater des heutigen Besitzers; damals zählte Essen erst gegen 4000 Einwohner. 1832, nach sechsjähriger Geschäfts-führung Alfred Krupp's, beschäftigte das Werk nur zehn Arbeiter; eine größere Arbeiterzahl wurde erst 1843 er-reicht, wo von 7119 Bewohnern Essen 99 Krupp'sche Angestellte waren. Nach Ueberwindung des Acheuerungsjahres 1847 und des Revolutionsjahres 1848, über deren Krisis sich Krupp nur durch Einschmelzung des ge-samten ererbten Silberzeuges hinweghelfen konnte, war die Ausbehnung des Werkes und die Zahl seiner Arbeiter in ständigem Wachsthum begriffen. Von Essen 17 165 Einwohnern im Jahre 1858 waren 1047 Krupp'sche Arbeiter, 1867 von 40 695; 6869, 1878 von 54 721; 9414, 1888 von 70 395; 13 198, 1898 end-lich von 105 528 sogar 23 629! Letztere Zahl giebt aber nur die in Stadtfreihe Essen wohnenden Arbeiter an, hinzu treten noch 1504 im Landfreie.

Die Gesamtzahl der Krupp'schen Arbeiter und Beamten betrug am 1. Januar 1899: 41 750, von denen auf die Gussstahlfabrik Essen 25 133, auf das Grusonwerk in Magdeburg = Budau 3548, auf die Germaniawerk in Kiel-Gaarden 2726, auf die Hütten-werke u. a. 10 344 entfallen. Im Jahre 1850 betrug der Grundbesitz der Firma Krupp 4,5 Hektar, von denen 0,40 überbaut waren, 1860 16 bzw. 5, 1870 176 bzw. 17, 1880 306 bzw. 38, 1895 352 bzw. 52. Nur durch unermüdete Arbeit und Ausdauer ist es Alfred Krupp gelungen, der scheinbar unüberwind-lichen Schwierigkeiten Herr zu werden, die sich an-fangs der Entwicklung seines Unternehmens entgegen-stellten. 15 Jahre lang erwarb er seiner eigenen Aussage nach gerade soviel, um den Arbeitern ihren Lohn auszuhalten zu können; oft konnte er kaum das (damals allerdings viel theurere) Frachtposten betreiben. Erst als Krupp in den Wettkampf mit der ausländi-schen Industrie eintrat, insbesondere durch seinen ersten bedeutungsvollen Sieg über die englische Stahlindustrie auf der 1851er Londoner Ausstellung, veränderte er sich Geltung. Daß kein Prophet in seinem Vaterlande gilt, sollte auch Alfred Krupp zunächst noch erfahren; nicht vom Herrscher Preußens aber eines der großen Nachbarstaaten ließen die ersten größeren Bestellungen ein, sondern vom Khedive von Egypten und vom Bey von Tunis, zu deren Lobe in-desh erwähnt werden muß, daß sie — baar bezahlten! Indessen auch Preußen bestellte 1855 noch die ersten Hinterlader bei Krupp; sein treuester Abnehmer aber war Rußland: 1878 gab die russische Regierung die gesammte neue Ausrüstung für ihre Feldartillerie, 1800 Geschütze, in Auftrag. Bis zum Jahre 1895 lieferte Krupp, der „Kanonenkönig“, über 30 000 Geschütze.

Die allgemeine wirtschaftliche Krise, die den Gründerjahre folgte, konnte Krupp bereits spielend überwinden: eine Anleihe von 30 Millionen, die er in dieser Zeit aufzunehmen genöthigt war, vermochte er in 12 Jahren vollständig zu tilgen. Bereits früher hatte Krupp mit der Erwerbung eigener Kohlenzechen und Eisenerzgruben begonnen, um sich unabhängig von Ringen und Syn-dikaten zu machen. 1865 erstand er vom preussischen Bergwerks- und Hüttenwesen und die Sagner Hütte, den Oberhammer und die Horsthauser Gruben, 1868 er-warb er sämtliche Schächte der Zeche Hannover (die 1896 über 1 B. Zentner Kohlen förderten), sowie durch Pachtvertrag den größten Theil der Förderung von vier nicht bei Essen gelegenen Zechen. 1871 ging die Germaniahütte bei Neuweid, 1872 die Johannes-hütte bei Duisburg-Hochfeld (mit je 4 Hochöfen) in Krupp'schen Besitz über. Trotzdem Krupp 1872 schon 414 Eisenerzgruben besaß (jetzt über 500), erwarb er in diesem Jahre noch Antheile an den vorzüglichsten Erzlagern in Bilbao in Nordspanien zur Sicherung seiner vollständigen Unabhängigkeit von den Preis-schwankungen des Eisenmarktes. Eine Eisenbahn schaffte das Erz von den spanischen Erzwerken nach der Küste in vier Krupp'sche Transportdampfer, die es nach Rotterdam überführen. Die Krupp'schen Werke ver-hütten täglich 48 000 Zentner aus eigenen Gruben. 1877 wurde der Schießplatz bei Meppen ein-gerichtet mit einer Schußlinie von 24 Kilo-metern Länge (derselbe findet sich eingetragen auf dem Blatt Enden der Vogelischen Karte des deutschen Reiches). 1886 wurde das Stahlwerk von Alsförder und Co. in Annen (mit jetzt über 400 Arbeitern) dem Besitzthum der Firma einverleibt. Unter Alfred Krupp's Sohn, dem jetzigen Besitzer, wurde 1892-93 das Grusonwerk in Budau bei Magdeburg erworben, 1896 der Betrieb der Schiffs- und Maschinenbau-aktiengesellschaft „Germania“ in Berlin und Kiel über-nommen. Die Germaniawerk in Kiel wird augen-blicklich derartig erweitert, daß mindestens 7000 Ar-beiter dort Beschäftigung finden sollen. 1897 erfolgte der Erwerb der Hochofenanlage Rheyndorfen mit einer Tageserzeugung von 230 Tonnen.

Diesem Ueberblick über die äußere Entwicklung des größten deutschen Industrieunternehmens mögen einige Angaben über seine heutige Leistungsfähigkeit und innere Verwaltung folgen. 1895 waren in der Krupp'schen Gussstahlfabrik in Thätigkeit über 3000 hersehiebene Werkzeug- und Arbeitsmaschinen und 458 Dampfmaschinen mit 36 561 Pferdekräften. Die Länge der Transmissionsriemen betrug 60 Kilometer. Die Krupp'schen Hochofenwerke am Rhein erlaben täglich in 12 Hochöfen im Durchschnit aus 2400 Tonnen Eisenerz rund 1200 Tonnen Roheisen. 1895/96 wur-

den in allen Betrieben der Firma über 1 000 000 Tonnen Kohlen und Pöls verbraucht (rund 3650 Tonnen am Tage); aus den eigenen Zechen wurden täglich 3500 Tonnen Kohlen gefördert.

Die Gussstahlfabrik hat täglich etwa 50 Waggons Abfallstoffe (Schlacke, Asche u. s. w.). Der Wasser-verbrauch derselben kommt ungefähr dem der Stadt Dresden gleich (336 000 Einwohner), der Leuchtgas-verbrauch dem der Stadt Breslau (378 000 Ein-wohner). Zur Vermittelung des Verkehrs auf der Gussstahlfabrik dienten 1895 ein normalspuriges Eisen-bahnnetz von 55 Kilometern und ein schmalspuriges von 40 Kilometern Geleise (mit zusammen 36 Lokomo-tiven und 1800 Wagen). Das Telegraphennetz der Fabrik umfaßte 31 Stationen mit 80 Kilometern Leitung, das Fernsprechnetz zählt heute 322 Stationen. Die Krupp'schen Hochöfen verbütten jährlich mehr als 5 Prozent der gesammten deutschen Eisenerzeugung; an der deutschen Roheiseneinfuhr nimmt die Firma mit etwa 10-12 Prozent Theil.

Das Krupp'sche Gussstahlwerk ist der größte Produzent des deutschen Reiches und neben dem preussischen Eisenbahnministerium auch der größte Konsument. Ueber 100 000 Menschen, ungefähr 1/5 Prozent der Reichsbefölkerung, finden durch dasselbe direkt ihren Unterhalt.

Der hervorragenden und weittragenden Bedeutung, welche der Krupp'sche Nieszenbetrieb für die deutsche Volkswirtschaft und das deutsche National- vermögen, vor allem aber auch für die nationale Sozialpolitik besitzt, wird in musterbildiger Weise Dr. Kleys loben bei Duncker u. Humblot in Leipzig erschienenen Werken „Bei Krupp“ (Preis 3,60 Mark) gerecht, dem wir die obigen interessanten Angaben verdanken. Am eingehendsten beschäftigt sich der Verfasser mit den sozialpolitischen Einrichtungen der Fabrik, in Sonderheit mit ihrer Arbeiterwohnungsfrage. Und welche Stellung man zu der modernen Sozialbewegung einnehmen mag, man kann Krupp nicht das Zeugniß verfahren, daß er in hingebender und musterbildiger Weise bestrebt ge-wesen ist, den mannigfachen Uebelständen, welche das Zusammenströmen großer Arbeitermassen an einem Punkte im Gefolge haben muß, zu begegnen. Trotz des oben dargelegten riesigen Anwachsens der Stadt Essen hat es eine eigentliche Wohnungs-noth dort dank dem Eingreifen Krupp's fast nie gegeben. In den Krupp'schen Arbeiterkolonien wohnen zur Zeit etwa 30 000 Menschen, am meisten in Kronen-berg (8000) und Scheidehof (4000), ferner in Westend, Nordhof, Baumhof oder Dreilinden, Brandenbusch, Alsfredshof, Solterhausen und in der Invalidenkolonie Altenhof. Außer diesen bei Essen liegenden Arbeiter-kolonien besitzt die Firma noch zahlreiche Wohnhäuser-gruppen bei ihren Hütten und Zechen. Bereits 1891 steckte in den Krupp'schen Mietwohnungen über 12 Mil-lionen Mark Anlagekapital.

Eine eingehende Betrachtung der übrigen sozialen Maßnahmen Krupp's, des ausgedehnten Hilfsstiften-wesens (darunter die Pensionskasse mit 25 000 Mit-gliedern), die vielen Stiftungen, der Unterrichts- und Konsumanstalten liegt außerhalb des Rahmens unserer Betrachtung. Für alle diese Punkte erweist sich Kleys Buch als zuverlässiger Führer, der auch durch zahlreiche graphische Beilagen bemüht ist, die sozial-technische Seite des riesenhaften Unternehmens dem Verständnis des Außenstehenden näher zu bringen.

Bunte Chronik.

Die Erschießung der Gräfin Kossakowski in Kowno (Litauen) durch ihren Sohn ist nicht als Mord anzusehen. Es ist angeblich ein Un-glücksfall, der Sohn hat den Revolver schuß unvorsichtiger-weise abgegeben.

Minister i. Westf., 4. September. Wie aus Borken gemeldet wird, wurden dort durch einen Wirbelwind am Sonnabend Abend auf 20 Meter Breite Häuser theils abgedeckt, theils zerstört und Bäume entwurzelt. Auf dem Gute Döring wurde durch Ein-sturz eines Stallgebäudes eine Person getödtet; auch 25 Kühe gingen dabei zu grunde.

Bremen, 4. September. Der Dampfer „Prinz-Regent Luitpold“, auf der Fahrt von New-York nach Bremen unterwegs, hat gestern Scilly passiert. Derselbe hatte auf der Fahrt eine Schraube verloren. Der Dampfer, welcher ein Doppelschraubendampfer ist, arbeitet mit einer Schraube weiter und wird bereits Mittwoch früh in Bremen erwartet. Zu Befürchtungen liegt kein Anlaß vor. In Bord alles wohl.

Paris, 4. September. In einer Note der „Agence Havas“ wird die Meldung einer Schweizer Zeitung, nach welcher in einem Pariser Mode-waarengeschäft sechs Pestfälle vorgekommen sein sollen, formell dementirt. Der Gesundheits-zustand in Paris und in ganz Frankreich ist völlig zu-friedenstellend.

Ein Nachkomme Mohamed's. Nach Mittheilungen eines Deutschen aus Zanzibar weilt dort bei Abgang der Post seit einiger Zeit ein gewisser Aga Khan. Er wird für einen geraden Nachkommen der Tochter Mohamed's gehalten und als solcher von einer in Zanzibar ziemlich zahlreich vertretenen Sekte der Mohamedaner, den sogenannten Khojas, als Gott verehrt. Seine Anwesenheit hat die Leute zum Theil weit beäufert gemacht. Von allen Seiten fließen ihm Geschenke zu: der eine schenkt 50 000 Rupien, der andere 20 000 und so fort. Man nimmt an, daß die Summe, welche Aga Khan von Zanzibar mit hinwegnimmt, sich auf eine halbe Million belaufen wird. Unter dieser Freigebigkeit leidet das Geschäft natürlich erheblich. Die Leute sind zum Theil so fanatisch, daß sie sich geradezu arm schenken, um hernach vielleicht ihren Zusammenbruch anzusehen. Aga Khan kommt von Europa, wo er mehrere Monate sich aufgehalten hat. Später geht er nach der Küste Deutsch-Ostafrikas, aus dort seinen Anhängern sich zu zeigen. Seine eigentliche Stätte ist Bombay. Dort hat er auch seine meisten Anhänger. Er ist noch ganz jung, spricht fließend englisch und französisch und führt den Titel „His Highness“ (Se. Hoheit). Die englische Regierung kommt ihm seiner Macht und seines An-sehens wegen mit der größten Zuvoorkommenheit ent-gegen; von den Europäern in Zanzibar dagegen wird er völlig übersehen.

Stadtverordnetensitzung.

Bromberg, 4. September.

Anwesend sind 25 Stadtverordnete; vom Magistrat Erster Bürgermeister Knobloch und die Stadträte Diez, Thiele, Kempe, Plasse, Meyer und Wolff.

Auf der Tagesordnung steht folgender dringliche Magistratsantrag: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, daß dem Antrage der Firma Th. Klose entsprechend der mit dieser geschlossene Vertrag über den Bau der Kanalisation in der Neustadt der Firma Windschild u. Vangelott übertragen werde, unter Annahme der von letzterer gestellten Bedingungen.

Nachdem die Dringlichkeit des Magistratsantrages von den Stadtverordneten anerkannt, erhält der Referent der Finanzkommission Stadtverordneter Friedländer das Wort: Das Wesentliche der Bedingungen wäre, daß die Stadt an Windschild u. Vangelott 50 000 Mark zu zahlen habe, nämlich 25 000 Mark nach Fertigstellung des Kanals in der Wilhelmstraße und 25 000 Mark, nachdem die Firma für 100 000 Mark fertige Kanalarbeit geliefert habe. — Die Arbeiten waren in zwei Loosen vergeben worden, für die Altstadt an Niedermeyer u. Goeze, für die Neustadt an Th. Klose. Bei Prüfung der Angebote durch die Kommission habe sich herausgestellt, daß Klose kolossal niedrige Preise gestellt habe, nämlich 200 000 Mark weniger, als der Höchstehere. Man hat deshalb Erfindungen über die Firma eingezogen, und diese hätten ein günstiges Resultat ergeben, so daß, trotzdem in der Kommission viele Stimmen dagegen waren, die Arbeiten der Firma Klose übergeben worden seien. Man habe sich nun sowohl in der Leistungsfähigkeit der Firma in der Ausführung der Arbeiten wie in ihrer finanziellen Potenz getäußt. Die Firma Klose habe bis jetzt für 130 000 M. Aufwendungen gemacht, während sie bisher nicht eine einzige Abschlagszahlung habe erhalten können. Diese tritt bis zu 80 Prozent ein, wenn mindestens für 25 000 Mark fertiger Kanal hergestellt ist. Es sei also ersichtlich, daß auch die hiesige Bauleitung der Aufgabe nicht gewachsen gewesen sei. Die Firma Klose scheine auch über die Sachlage bei den Arbeiten in Bromberg bisher nicht orientirt gewesen zu sein, und erst dem Magistrat sei es gelungen, der Inhaberin die Augen darüber zu öffnen, wie die Sachen hier ständen. Der Magistrat habe der Firma Klose fortwährend Entgegenkommen bewiesen, und bei der Affäre so politisch gehandelt, daß die Firma nun selbst sage, sie könne die Arbeiten nicht ausführen. In dem Schreiben vom 31. August habe Frau Klose mitgeteilt, daß sie vorbehaltlich der Genehmigung der städtischen Behörden mit der Firma Windschild und Vangelott ein Abkommen über die Fortsetzung der Arbeiten getroffen habe. Sie sei zu der Einsicht gekommen, daß sie die Arbeiten nicht durchführen könne. Ja, sie müsse, wenn die Stadt auf ihre (Kloses) Rechnung die Arbeiten weiter vergeb, den Konkurs anmelden. Hierbei aber würde die Stadt mit ihrer Forderung ausfallen. Aus diesem Grunde läge es im Interesse der Stadt, ihr Abkommen mit Windschild und Vangelott zu genehmigen. Der Magistrat habe die Dinge bereits kommen lassen und bei Niedermeyer und Goeze angefragt, unter welchen Bedingungen sie die Arbeiten weiterführen wollen. Diese haben 360 000 Mark mehr verlangt als das Angebot von Klose beträgt. Hieran wäre nicht zu denken gewesen. — Nach dem Vertrag von Klose mit Windschild und Vangelott trete die letztere Firma in alle Rechte und Pflichten der ersteren, wofür Windschild und Vangelott 160 000 Mark von Klose zu bekommen haben. 50 000 Mark hiervon solle die Stadt zahlen; der Rest werde von Klose auf verschiedene Weise gedeckt (u. a. durch Ueberweisung der Vorräthe). Die Finanzkommission halte diese Lösung für die günstigste, zumal Windschild und Vangelott (die bisher nur die Röhren für die Altstadt lieferten) der Aufgabe völlig gewachsen seien.

Stadtverordneter Carow stellt verschiedene Fragen. Für 130 000 Mark Arbeiten soll Klose geliefert haben; worin beständen diese? Wie stände es ferner mit den in Aussicht gestellten Prozessen über Unregelmäßigkeiten bei der Nährerzeugung und mit der Haftbarkeit der Firma Klose; habe die keine Klauten eingezahlt? Im übrigen fände auch er, daß sich hier der beste Ausweg eröffne.

Referent Stadtverordneter Friedländer: Klose habe 130 000 Mark in den Arbeiten stecken, könne aber laut Vertrag keine Zahlung erhalten, weil nichts fertig sei. Hierum aber habe sich die Stadt nach dem neuen Abkommen nicht zu kümmern. Windschild und Vangelott träten in vollem Umfange in den Vertrag; die Stadt habe sich nur darüber schlüssig zu werden, ob sie die 50 000 Mark zahlen wolle.

Stadtverordneter Nahse verpflichtet dem bei, daß die beste Lösung die Annahme des Vertrages sei. Gewundert habe er sich über die hohe Forderung der Firma Niedermeyer und Goeze. Stadtrat Meyer habe seinerzeit gemeint, es sei vortheilhaft, die Arbeiten an zwei Firmen zu vergeben; wenn die eine zurücktreten müsse, würde die andere die Fortführung übernehmen können. Er frage, ob in dem Vertrag mit Niedermeyer und Goeze diese Eventualität nicht vorgesehen sei.

Stadtbaurath Meyer: Die Kommission habe nach Prüfung der Pläne gemeint, es sei vielleicht besser, die Arbeiten an einem Unternehmer zu übertragen. Da jedoch Zweifel herrschten, ob Klose die unbedingte Leistungsfähigkeit besitze, habe man sich für die Vergabe in zwei Lose entschieden, wobei das eine Los an eine Firma vergeben worden sei, die zweifellos leistungsfähig sei. Die Kommission habe auch gemeint, der eine Unternehmer solle verpflichtet werden, eventuell für den anderen in die Bresche zu treten. Es sei aber nicht möglich gewesen, das nachträglich in die Kontrakte anzunehmen. Niedermeyer u. Goeze seien also nicht verbunden, für Klose einzuspringen, sondern berechtigt, eine neue Forderung zu stellen. Nicht auf Veranlassung des Magistrats sei Klose mit Windschild und Vangelott in Verhandlung getreten, sondern aus eigener Initiative. Der Magistrat halte das Abkommen für außerordentlich günstig. Eine Kaution von 25 000 M. habe Klose allerdings gestellt; diese werde jetzt zurückgegeben, worauf Windschild und Vangelott nun dieselbe Summe zahlen würden. — Differenzen zwischen der Stadt und Klose seien allerdings entstanden über die Methode, nach der die Röhren auf ihre Haltbarkeit zu prüfen seien. Im Kontrakt waren darüber leider keine Bestimmungen vorhanden. Klose habe darauf ein Gutachten der technischen Versuchsanstalt in Charlottenburg verlangt. Dieses Gutachten sei ganz im Sinne der von der Stadt vertretenen Methode ausgefallen, die nun auch in Zukunft zur Anwendung komme.

Erster Bürgermeister Knobloch betont nochmals, daß dem Magistrat nichts ferner gelegen habe, als der Firma Klose den Rath zu geben, zurückzutreten. Vielmehr war es Aufgabe des Magistrats, der Firma die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie sich in ein Unter-

nehmen eingelassen habe, dem sie technisch und finanziell nicht gewachsen sei. In dem Augenblick, wo sie dies erkannt, hat sie mit anderen Firmen Unterhandlungen angeknüpft. Kein Angebot aber ging unter 200 000 Mark herunter. Er glaube auch, daß die hohe Forderung von Niedermeyer und Goeze nur eine verhängte Ablehnung sei. Er glaube ferner, daß man die Versicherung der Frau Klose, daß sie vom Konkurse bedroht werde, für bare Münze nehmen könne. Er sei im Besitze von Einzelheiten, aus denen das klar hervorgehe, die er jedoch nicht ohne Noth öffentlich mittheilen möchte. Man könne mit der Lösung zufrieden sein; der Vertrag erlöse die Stadt aus einer sachlich und finanziell schwierigen Lage und bringe ihr überdies den Kanal.

Stadtverordneter Carow: Er sei auch der Meinung, daß hier der einzige Weg liege. Ein „Glück“ könne er darin allerdings nicht erkennen; denn eine Unterbrechung einer solchen Arbeit sei eher ein Unglück.

Erster Bürgermeister Knobloch: Windschild und Vangelott übernehmen sogar die Garantie für die Bereitung von Klose fertiggestellten Kanalfreien. Durch nichts könnte der Kanal mehr verzögert werden, als durch die Klosesche Arbeit. Am 18. Juli betrug deren fertige Leistung nur 28,5 Prozent des Solls, und seitdem sei das Minimum gewachsen.

Das Wort wird nicht mehr gewünscht; der Magistratsantrag wird darauf einstimmig angenommen.

Gerichtssaal.

Bromberg, 5. September. (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung hatten sich die Arbeiter Hermann Krause von hier und Reinhold Kleber aus Al.-Bartlessee wegen Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Als am 2. Juni d. J. der Postillon Dzikau gegen 9 Uhr die Windmühlenstraße entlang ging, um sich nach der Posthalterei zum Dienst zu begeben, wurde er plötzlich von den beiden Angeklagten ohne jede Veranlassung überfallen. Während Krause ihn am Genick festhielt, schlug Kleber ihn mit der Faust mehrmals auf den Kopf und in das Gesicht, so daß dem Dzikau das Blut auf die Kleider lief. Als der hinzugekommene Polizeiergeant Chlinski den Mörder festnehmen wollte, widersetzte sich dieser und schlug den Chlinski wiederholt an die Brust, jedoch letzterer von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Krause erhielt 6 Monate Gefängnis und Kleber 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis. Letzterer wurde sofort verhaftet. — Am 21. Mai c. abends gegen 8 Uhr, begab sich die Scharwerker Stanislaus Murawski und Wladislaus Prussak aus Jeszowo auf den Hof des Knechts Wolata in Jeszowo, um ihm Kaninchen zu stehlen. Murawski durchschnitt den Riemen, welcher die Thür des Stalles hielt, und ließ einige Kaninchen herauslaufen. Auf dem Hofe ergriff er jedoch davon und gab sie dem dort wartenden Prussak zu 3 Tagen Gefängnis und Prussak zu 1 Tag Gefängnis verurtheilt. — Die Arbeiterin aus Justine Cizzensta aus Bogdanowo war wegen fabriksmäßiger Färbung (Hebammenpulscherei) angeklagt und wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Drei Sachen wurden verurteilt.

Eine Duellgeschichte gelangte am Donnerstag vor der Strafkammer des Vizebürger Rathes zur Aburtheilung. Am 10. November v. J. fand im Schaumburger Waide bei der fürstlich Schaumburg-Dippelschen Oberförsterei Spießjagd ein Duell statt zwischen dem Dr. med. Runt und dem Oberförster und Vorkommissar Krause, beide aus Bad Rehburg. Beim zweiten Kugelwechsel wurde Dr. Runt an der Hand verwundet und kampfunfähig. Der Ursprung des Duells liegt in dem unergüthlichen Verhältnis, das seit Jahren zwischen den beiden in Bad Rehburg ansässigen Aerzten Sanitätsrath Dr. Michaelis und Dr. Lehre besteht. Dr. Runt war 1898 Assistenzarzt des letzteren, Oberförster Krause ist intimer Freund des ersteren. Dr. Lehre war vom Sanitätsrath Dr. Michaelis beim Ehrenrathe des Schaumburger Ärztevereins, dem beide angehörten, wegen nicht erlaubter Konkurrenz angezeigt worden und infolge des Spruchs des Ehrengerichtes aus dem Verein ausgeschlossen. Diese Thatfache wurde dem Ehrengerichte des Landwehbezirks Rhenburg, dem Dr. Lehre als Sanitätsoffizier der Reserve angehörte, von irgend einer Seite angezeigt. Dr. Lehre glaubte, veranlaßt durch ein ihm berichtigtes Gespräch zwischen Dr. Michaelis und Oberförster Krause, daß letzterer die Anzeige erstattet habe, und ersuchte seinen Assistenzarzt Dr. Runt, von Krause Aufklärung zu erbitten. Dr. Runt begab sich in die Wohnung des Oberförsters und richtete seinen Auftrag aus. Als Krause erklärte, daß ihm weder die Denunziation noch das erwähnte Gespräch mit Dr. Michaelis bekannt sei, sagte Dr. Runt, Herr Krause scheine in bezug auf Dr. Lehre ein kurzes Gedächtnis zu besitzen. Auf Grund dieser Aeußerung fühlte sich Oberförster Krause beleidigt und sandte Dr. Runt seinen Kartellträger. Dr. Runt weigerte sich, seine Worte zurückzunehmen, und Oberförster Krause, als Reserveoffizier, unterbreitete den Fall dem Ehrenrathe des Bezirks Rhenburg. Letzterer stellte fest, daß die Denunziation beim Bezirkskommando nicht von Krause ausgegangen, auch das Gespräch zwischen Dr. M. und Krause nicht in der behaupteten Weise stattgefunden habe, und Dr. Runt erklärte sich bereit, zu erklären: Nachdem sich die Sache im wesentlichen geklärt habe, nehme er die beleidigende Aeußerung gegen Oberförster Krause zurück. Der Ehrenrath entschied aber, daß Dr. Runt den Oberförster Krause formell um Verzeihung zu bitten habe, andernfalls der Ehrenhandel ausgetragen werden müsse, und Oberförster Krause mußte sich nach diesem Bescheide richten. Da Dr. Runt sich weigerte, formell um Verzeihung zu bitten, so fand das Duell statt. Oberförster Krause unterzieht als Reserveoffizier dem Militärgericht. Dr. Runt wurde, da das Duell auf Schaumburg-Dippelschem Gebiet stattgefunden, von der Vizebürger Strafkammer abgeurtheilt. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Dr. Runt 1 Jahr Festung; er habe, ohne sich etwas zu vergeben, die Bitte um Verzeihung abgeben können, nachdem er sich überzeugte, daß er von falschen Voraussetzungen ausgegangen sei. Die Vertheidigung machte geltend, daß Dr. Runt nach Lage der Verhältnisse mit seiner Erklärung genügende Sühne angeboten habe, daß nach Aussage der Zeugen der beleidigte Oberförster Krause wahrscheinlich für sich und die Erklärung zurückgeben gewesen sein würde und nur das Votum des Ehrengerichtes ihn veranlaßt habe, die Forderung aufrecht zu erhalten. Es liege deshalb jedenfalls kein Grund vor, über das Mindestmaß der Strafe für Zweikampf, 3 Monate Festung, hinauszugehen. Das Gericht eignete sich im wesentlichen die Ansicht der Vertheidigung an und verurtheilte Dr. Runt zu 4 Monaten Festung.

Kunst und Wissenschaft.

Vom hannoverschen Mädchengymnasium. — In wenigen Wochen vollendet diese neue Unterrichtsanstalt das erste Halbjahr ihres Bestehens. Anmeldungen von Schülerinnen für das zweite, nächste Oktober beginnende neue Schuljahr (zu richten an den Verein „Frauenbildungsreform“ Hannover, Labeistraße 67) werden am vortheilhaftesten recht bald gemacht, da nur eine beschränkte Anzahl von Schülerinnen in jede Klasse aufgenommen werden soll und für das neue Schuljahr bereits mehrere feste Anmeldungen vorliegen. Schülerinnen, welche schon zum Oktober Aufnahme im Mädchengymnasium finden wollen, müssen im Lateinischen und in der Mathematik diejenigen Kenntnisse besitzen, die die Gymnasialfächer im ersten Halbjahr erworben haben.

Bunte Chronik.

Kassel, 2. September. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof Kassel. Der Stationsvorsteher Rutschbach wurde von einer Lokomotive erfasst, als er das Geleise überschritt, und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Berlin, 3. September. Die schon wiederholt von der Londoner Presse Association verbreitete Meldung, Lord Lansdale habe von dem Kaiser für den Sipp der „Meteor“ die Erlaubnis ausgemacht, im englisch-amerikanischen Wettrennen die englische Yacht „Chamrod“ zu steuern, ist völlig un gegründet.

New York, 2. September. Nach einer Depesche aus Charleston sind die einzigen beiden Ueberlebenden von der Mannschaf der nordwestlichen Bark „Drot“, welche sich auf der Reise von Pasacongs nach Buenos Aires befand und am 11. August scheiterte, namens Anderjen und Thomassen, von dem Dampfer „Woodruff“ nach Charleston gebracht worden. Der Kapitän der Bark und zwölf Mann der Besatzung sind umgekommen. Die Ueberlebenden berichten von entsetzlichen Leiden und Entbehrungen.

W einer Küberbande wurde in der Nähe der russischen Gouvernementsstadt Twer nachts die Geldpost überfallen und geraubt. Der Kondukteur und der Postillon wurden erschlagen. Im Postwagen sollen sich gegen 180 000 Rubel befunden haben.

Wie der Kaiser in seinem Eisenbahnzug fährt. Jedem Wagen des Zuges ist ein eigener Wagenwärter zugetheilt, der während der Fahrt wach zu bleiben und den Lauf des Wagens zu beobachten und die Heizung zu besorgen hat. In einer Abtheilung des einen Gepäckwagens befindet sich eine kleine Werkstätte, in der etwa nöthige Reparaturen vorgenommen werden können. Acquisiten, Werkzeuge und Ersatztheile für die Wagen befinden sich nebst verschiedenen Schloßern im Zuge; die Aufsicht und das Kommando über dieses Personal führt ein eigener technischer Beamter. Die Abfahrt des Zuges naht. Niesige Gepäckstücke werden herbeigeschafft und verschwinden in den großen Gepäckwagen, von denen zwei, je einer vorne und hinten, sich im Zuge befinden. Die Salonwagen des Kaisers und der Kaiserin laufen meistens in der Mitte; hieran stoßen die zwei anderen Salons an, in denen sich die Schlafkabinen des Kaisers und der Kaiserin befinden. Dann folgt der große Speisewagen, in welchem an einem langen Tische etwa 20 Personen speisen können; an diesen stoßen der Küchenwagen, der schwerste des Kaiserzuges, mit ungefähr 1000 Zentnern Eigengewicht. Dieser Küchenwagen ist komplett als Küche und Speisekammer eingerichtet; drei Köche hantiren in diesem; bei kürzeren Reisen werden der große Speise- und der große Küchenwagen nicht mitgeführt. Es dient dann ein Wagen, der eine kleinere Küche und daran anstoßend einen kleineren Speisefalons enthält, als Küchen- und Speisewagen. Für das Gefolge waren bei der jetzigen Reise vier Salonwagen bestimmt; diese sind in der inneren Einrichtung den Schlafwagen der internationalen Schlafwagengesellschaft ähnlich, die Sitze können nachts in Betten für die Kavaliere und Hofdamen umgewandelt werden. Der Zug hat Heißwasserheizung und elektrische Beleuchtung und ist für verschiedene Bremsysteme (Karpenter, Westinghouse, Vacuum, Harby) eingerichtet. Drei der Wagen haben je sechs Achsen, die übrigen je 4 Achsen. Die Schlaf- und Salonwagen des Kaisers und der Kaiserin sind prächtig, jedoch nicht überladen eingerichtet. Doppelte Fenster und hohe Vorhänge schützen vor dem Eindringen des Staubes, aller Komfort ist bei den Divans, Fauteuils, Betten und Toiletten gegeben. Im Kaiserpalast befindet sich der Kaiser, auch wenn die Kaiserin mitreist, häufig allein; nur ein Flügeladjutant, ein Leibjäger, zwei Jäger und ein Garderobier hantiren in den Nebenabthemen des mittels elektrischer Klingel ertöndenen Rufes. An seinem Schreibtisch kann der Kaiser, da der Zug äußerst ruhig läuft, sehr gut schreiben. Im Salon der Kaiserin befinden sich nebst dieser nur eine Hofdame und eine Dienerin, die auch nachts neben der Kaiserin schlafen. Näher sich der Hofzug einer Station mit Aufenthalt oder Empfangsfeierlichkeit, so wird dies so rechtzeitig gemeldet, daß noch die Toilette geordnet bezw. gewechselt werden kann, und dann begibt sich der Kaiser und die Kaiserin in den gemeinsamen großen, außen mit dem kaiserlichen Wappen in Gold bezeichneten Wagen. Das Frühstück, Diner und der Abendstich werden gemeinsam von den Majestäten eingenommen. Nach dem Souper, zu welchem, wie zum Dejeuner oder Diner, meistens die im Zuge mitfahrenden Minister oder Adjutanten und Hofdamen bezw. bei Jagdreisen die etwaigen Jagdgäste zugezogen sind, wird vom Kaiser meistens Bier getrunken. Es wird zeitweise auch ein kleines Spiel gemacht, wie Stat und dergleichen. Hierbei spielt der Kaiser nur um Pfennige. Aller Gewinn kommt in die Kasse für den Verein zur Rettung Schiffbrüchiger. Am 12 Uhr, spätestens halb 1 Uhr, begibt sich der Kaiser, wenn die Fahrt die Nacht durchdauert, zur Ruhe. Die Kaiserin verabschiedet sich früher, da in dem Speisewagen später stark geraucht wird und der Kaiser hierbei mit gutem Beispiel vorangeht. Für Jagdreisen des Kaisers sind in Berlin noch andere Salonwagen bereitgestellt, so ein Jagdsalonwagen und ein weiterer kleiner Speise- und Küchenwagen. Die Kosten der Beförderung eines kaiserlichen Hofzuges richten sich nach der Zahl der Achsen und der nöthigen Maschinen.

Die Leistungen des Telegraphen in Rennes werden als ganz besonders hervorragend bezeichnet. In der That werden nach der „Frankf. Ztg.“ durchschnittlich an jedem Verhandlungstage von Rennes aus 450 000 Worte nach allen Weltgegenden telegraphirt. Den Rekord der längsten Depeschen ins Ausland haben die amerikanischen Berichterstatter und unter diesen steht der Korrespondent der „Chicago Tribune“ obenan, der tagtäglich für etwa 8000 Francs

telegraphirt. Die deutschen und österreichischen Korrespondenten haben ihre englischen Kollegen mit ihren Telegrammen weit überflügelt. Einzig in seiner Art ist aber der „Figaro“, dessen stenographischer Bericht bereits um 4 Uhr nachmittags in Paris erscheint und dessen Auflage jezt 200 000 Exemplare erreicht.

Von den Zuständen auf der sibirischen Eisenbahn erzählt ein Reisender im „Sib. List“. Das Befestigungswesen sei unter den niederen Beamten auf der Bahn sehr entwickelt und ebenso verständig man von Jagdgästen durch ihnen in den Weg gelegte Schwierigkeiten Geld zu erpressen. Als der Reisende einmal am Schalter lange auf Herausgabe des Billets warten mußte, hat ihm ein Kondukteur hinterücks zugeraunt: „Wozu nehmen Sie ein Bilet? Sie können auch ohne Bilet fahren.“ Bei der Abgabe seines Gepäcks wurde der Reisende von dem Kassirer erfaßt, selbst das Gewicht des Gepäcks zu vergleichen. Der Reisende gab das Gewicht des Gepäcks mit 1 Pud 30 Pfd. an. Der Kassirer berechnete jedoch das Gewicht auf 1 Pud, damit der Reisende für die Krone nichts zu zahlen habe, und ließ sich vom Reisenden „aus Dankbarkeit“ 50 Kopelen zahlen. Neben jedem Waggon stehen sogenannte Führer, welche den Jagdgästen beim Einsteigen allerlei unnöthige Schwierigkeiten bereiten, indem sie bald dies, bald jenes nicht in den Waggon mitzunehmen gestatten, bis man ihnen ein Douceur zukommen läßt. Für ein Trinkgeld von 10 Kopelen kann der Jagdgast mitnehmen, was und wieviel er will. Schriftlich Beschwerde zu führen hat man keine Gelegenheit, da das Beschwerdebuch nicht ausgegeben wird. Hat man sein Gepäck in die Bodega gegeben, so hat man zu warten, bis man es einmal irgendwo wiederfindet, denn Gepäck wird oft weiß der liebe Himmel wohin geschickt. Der Reisende hat drei Tage auf sein Gepäck warten müssen.

Eine Ministerreise im Wagen. Seit langem reisen die Gesandten in die Stadt, in die sie geschickt werden, nicht anders wie jeder Reisende, mit den Sitzigen im Schlafwagen. In diesen Tagen aber erreichte in den Straßen von Zürich ein eleganter Dreal Aussehen, der von vier prächtigen Maulteulen gezogen wurde. Der Lenker des Wagens war ein Mann von distinguirter Haltung, von holländischem Typus; ihm zur Seite saßen zwei reichgalonnirte Diener. Dieser Sportsman war kein anderer, als der frühere portugiesische Gesandte beim Schweizer Bunde, der Graf von Fontalba, der kürzlich zum Gesandten in Wien ernannt worden ist und sich nun im Wagen auf seinen Posten begiebt. Er hat Bissabon im April verlassen, ist durch Spanien, Frankreich und Piemont gereist, hat die Schweiz über den St. Bernhard erreicht und das Oberland besucht. Ueber Luzern gelangte er nach Zürich, von wo er nach München, Oberbayern und Salzammergut weiterreist. Er rednet darauf, im September an seinem Bestimmungsort einzutreffen.

Ein „Theaterdirektor“ als Hochstapler gesucht. Als „Direktor des deutschen Gesamtgaspiels in Berlin“ gab sich im Juli d. J. in Stargard i. P. der Kaufmann Paul Klein aus Berlin aus und kaufte das dortige Theater- und Konzerthaus, dessen Auktion am 15. August geschehen sollte. Dem Leiter des Theaters, Herrn Schuster, erklärte der Käufer auf die Frage, wo sich denn sein Personal befinde, daß dasselbe augenblicklich in Wiesbrod und anderen Seebädern gastire. Wie sich jezt auf grund eingehender Recherchen herausgestellt hat, ist Klein ein raffinirter Hochstapler, der noch nie schauspielerisch wirkte, auch keinen Pfennig Geld besaß und sich auf grund seines „Kaufvertrages“ ein gutes Leben zu verschaffen wußte. Er ließ sich unter anderem auch Bittentarten anfertigen, auf denen die hohe Firma prangte: „Wesiger und Direktor des Stargarder Stadttheaters“, und erscheinendete sich durch Bräutentrung derselben verschiedentlich recht ansehnliche Gelddeträge. Als ihm in Stargard der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, packte er schleunigst seine Koffer und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Jezt sündet die Staatsanwaltschaft mittels Stadtrathes auf ihn und glaubt, daß der Flüchtige identisch sei mit einem Menschen, der in letzter Zeit wiederholt Gasthöfe und Hotels aufgesucht hat, um dann plötzlich nach Verübung von Diebstählen und Betrügereien spurlos zu verduften.

Der Erfinder der Musik. Der Steuermann auf einem Hamburger Schiffe hatte sich verheiratet. Als er kurz darauf wieder an Bord kommt, entdeckt sich zwischen ihm und dem Kapitän folgendes Gespräch: K.: Na, Steuermann — Sie hebbt sid ja of woll so'n Klimperkasten an'schafft? — St.: Ja, so'n Ding hört ja nu mal dortau, kost man verdammt veel Geld. — K.: Kann Ehr Fru denn of speelen? — St.: Jawoll! „Vott is bod“ und „Komm, Karline, komm“ pfeelt se man so flant minner. — K.: Süßt de Klaffen denn of en beeten smud ut? — St.: Jawoll, fein, jühr fein! Ge is von swart polier Holt mit schon adreichte Foit, in wenn man den Deedel ofpleiht, do sind bor eerst de swarten und witten Dinger, wo up speelt ward, un bor äwer is denn so'n sjooin bergold Wils bun — bun — na, wo heet de Kirl doch? — St.: — bun den, de eegenti de ganze Musik erfunnen heet. — K.: Na, id weet all Bescheed — Beethoven. — St.: Na, dat stimmt! So heet de Kirl ol.

Stadtsamt Schulz.

Vom 26. August bis 2. September 1895. Aufgebote. Hülfsschweidensteller Ernst Knopf, Ida Kraft. Geschiedungen. Arbeiter Julius Radomski, Auguste Lange, Gräß a. W. Geburten. Arbeiter Heinrich Sternberg 1 S. Aufseher Klemens Biffin 1 S. Sterbefälle. Handelsmann Moses Holzmann, Otterwitz, Rußland, 35 J. Meta Brandt 16 Jg.

Wetterbericht

der Seewarte zu Hamburg am 4. September, morgens.

Stationen.	Baromet. auf 0 Gr. in 1000 M. (Mittel)	Wind.	Wetter.	Grad
				Centigr.
Christiansund	761	WSW	Regen	10
Rodenbagen	764	W	Dunst	13
Stockholm	760	still	wolkenlos	10
Saparanda	754	SO	Regen	9
Betersburg	754	SW	bedeckt	11
Moskau	754	W	bedeckt	13
St. Petersburg	764	W	bedeckt	17
Hamburg	766	SW	bedeckt	14
Wismar	765	W	wolfig	14
Neufahrwasser	763	W	wolkenlos	14
Memel	760	SW	halb bedeckt	14
Paris	760	W	wolkenlos	15
Bresbaden	768	SW	wolkenlos	14
München	770	SO	wolkenlos	13
Chemnitz	769	still	wolkenlos	12
Berlin	767	W	bedeckt	14
Wien	768	SW	wolkenlos	15
Breslau	767	W	bedeckt	13
Moska	762	still	wolkenlos	23

Volkswirtschaft.

Preussische Hypothekendarlehenbank. In der letzten außerordentlichen Generalversammlung der Bank wurde der Antrag des Kuratoriums und der Direktion, das Aktienkapital von 21 Millionen Mark auf 30 Millionen Mark — sohin um 9 Millionen — in 7500 Stück auf den Inhaber lautende Aktien a 1200 Mark zu erhöhen, einstimmig zum Beschluß erhoben. Anwesend waren 19 Aktionäre, welche 7827 000 Mark Kapital mit 13 045 Stimmen vertraten. Nach dem Bericht der Direktion hat sich das Geschäft im laufenden Jahre zufriedenstellend entwickelt, indem sich der Bilanzumsatz seit 1. Januar d. J. um 35 000 000 Mark erhöht hat, so daß die Annahme berechtigt ist, daß die Dividende für das laufende Jahr nicht hinter der des vorigen Jahres zurückbleiben wird.

Statistik der Lebensversicherungsgesellschaften.

In dem dritten der diesjährigen Vierteljahrsberichte zur Statistik des deutschen Reiches werden die Beiträge zur Statistik der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften durch ausführliche Darstellung von Versicherungsstand und Versicherungsbewegung im Jahre 1898 fortgesetzt. Die Einzelabrechnung erstreckt sich auf die Todesfälle, Sterbefälle, Volks-, Erlebensfall- und Militärdienst-, sowie auf die Rentenversicherung von 58 Gesellschaften. Die ergebnisreichen 5 Kapitalversicherungszweige hatten danach am 31. Dezember 1898 auf mehr als 4 1/2 Millionen Policen eine Summe von 7 182 439 955 Mark versichert, während der Versicherungsstand der im Jahre 1897 Kapitalversicherung herreitenden 58 Gesellschaften sich am 31. Dezember auf gegen 4,1 Millionen Policen über 6 718 710 064 Mark belief. Der Versicherungsstand der 35 Rentenversicherung betreibenden Gesellschaften ist von mehr als 45 000 Policen über 15 266 055 Mark Ende 1897 veränderte Jahresrente auf mehr als 49 000 Policen über 16 816 552 Mark Ende 1898 gestiegen.

Handelsnachrichten.

Berlin, 4. September. Wochenanweis der Reichsbank vom 31. August. **Metallbestand** (der Bestand an fürsfähigen deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Bestand an Reichsschatzschneidemünzen, an Noten und Banken, an Wechseln, an Lombardforderung, an Effekten, an sonstigen Aktiven.

Warenmarkt. Berlin, 2. September. (Original - Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.)

brillen bei Frankfurt a. O. zahlen frei Berlin — M., gelber Syrup 22,50 — 23,00 M., Capillarsyrup 23,00 bis 23,50 M., Export: 23,50 — 24,00 M., Kartoffelwunder, gelber 22,50 — 23,00 M., do. do. Capillarsyrup 23,50 — 24,00 M., Rum-Kouleur 36,00 — 37,00 M., Bier-Kouleur 35,00 — 36,00 M., Dextrin, gelb und weiß la. 25,00 — 26,00 M., do. la. 23,50 — 24,00 M., Weizenstärke (feinst) 36,00 — 37,00 M., do. (groß) 37,00 — 38,00 M., Galleische und Schleifische 38,00 — 39,00 M., Schabefärke 34 — 35 M., Maisstärke 26,00 — 28,00 M., Meisstärke (Strahlen) 49,00 bis 50,00 M., do. (Stücken) 47,00 — 48,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Danzig, 4. September. Weizen. Bei besserer Kaufkraft Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blaupig 761 Gr. 139 M., rothbunt 750 Gr. 149 M., 756 Gr. 151 M., fein rothbunt 783 Gr. 152 M., hellbunt bezogen 734 Gr. 142 M., hellbunt 726 Gr. 145 M., 740 Gr. 148 M., weiß leicht bezogen 783 Gr. 152 M., weiß 766 Gr. 153 M., fein hochbunt glatt 788 Gr. 155 M., roth 748 Gr. 142 M., 720 Gr. 144 M., 724 Gr. 145 M., 734 Gr. 146 M., 745 Gr. 148 M., 750 Gr. 149 M., roth befest 750 Gr. 147 M. per Tonne. — Roggen fest, 1 Mark höher. Bezahlt ist inländischer 711, 723, 726, 729 und 732 Gr. 139 M., 708 Gr. 139,50 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische große 680 Gr. 137 M., fein weiß 680 Gr. 143 M. per Tonne. — Hafer inf. 119, 120, 122, 123 M. per Tonne. — Geben russische zum Transit Gold- 120 M., Vittoria 145 M. per Tonne geh. — Spiritus unverändert. Kottungentirter loco — M. Br., nicht kottungentirter loco 42,75 M. Br. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 15 Grad Baumr. — Wind: NW.

Königsberg, 4. September. Weizen kau, hochbunter — M., hunder 759 Gr. blauw. 139,50, 140, 704 Gr. wad m. Geruch 140, 746 Gr. blauw. 140, 735 Gr. 143 M. — Roggen fest, inländischer 720 und 723 Gr. bei 142,50 M. per 714 Gr. — Gerste große 128 M. — Hafer feiner, inländischer 118, 119, 120, 122, 123, 123,50, 124, fein weiß 126, 127, 128 M., russ. Schwarz- 89,50 M. — Bohnen russ. Pferde- 114,50, 115 M. — Linsen russ. 270, abfallend 165 M. — Hülsen russ. — Markt. — Spiritus per 10 000 Liter prozent ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter, gefündigt 10 000 Liter. Nach Feststellung der Vertrauensmänner der Spiritusbranche: loco 70er nicht kottungentirter 45,00 M. Br., 44,00 M. Gd. — M. bez., per September nicht kottungentirter 44,50 M. Br., 43,80 M. Gd., — bez., per Oktober nicht fottung. 43,50 M. Br., 41,90 M. Gd., — M. bez. — Wetter: Veränderlich. Wind: SW. Thermometer: + 14 Grad Baumr.

Die Notierung für Roggen versteht sich pro 714 Gr. (= früher 120 Pfund holländisch). Jede 6 Gr. mehr oder weniger werden mit 1 Mark pro Tonne reguliert, über 738 Gr. (= früher 124 Pfund) jedoch nur mit 1/2 Mark pro Tonne.

Antlicher Marktbericht

Table with 5 columns: Gegenstand, gute Waare, mittel Waare, geringe Waare, Mittel. Lists items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kar., Butter, Eier, Schöck, Gebien.

Greslan, 4. September. (Produktenmarkt.) Spiritus per 100 Literprozent exkl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per September 63,20 Br., do. exkl. 70 Mark Verbrauchsabgaben per September 43,20 Br. — Wetter: Schön.

Stettin, 4. September. (Getreidemarkt.) Zwerkfähige Weizenpreise in Weizen und Roggen nicht zu ermitteln. — Spiritus loco 41,90.

Magdeburg, 4. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker exklusive 88 Prozent Rendement 11,05. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 9—9,25. Rübig. — Brotraffinade I. 25,00. — Brotraffinade II. 24,75. — Gem. Brotraffinade mit Faß 25,12 1/2 — 25,25. — Gemahlener Mehl I. mit Faß 24,25. — Roggen- und r. l. Produkt Transit f. a. L. Hamburg per September 10,05 Gd., 10,10 Br., per Oktober 9,75 Gd., 9,80 Br., per Oktober-Dezember 9,67 1/2 Gd., 9,70 Br., per Januar-März 9,77 1/2 Gd., 9,85 Br., per Mai 10,00 Gd., 10,02 1/2 Br. — Steig.

Paris, 4. September. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 19,50, per Oktober 19,75, per November-Dezember 20,15, November-Februar 20,40. — Roggen ruhig, per September 13,90, per November-Dezember 14,40. — Weizen ruhig, per September 27,90, per Oktober-Dezember 27,25. — Weizen behauptet, per September 53,00, per Oktober 53,90, per November-Dezember 53,75, per Januar-April 53,75. — Spiritus behauptet, September 49,50, per Oktober 38,00, per November-Dezember 37,50, per Januar-April 37,75. — Wetter: Schön.

Wien, 4. September. Ungarische Kreditaktien 390, 00, Oesterreichische Kreditaktien 377, 50, Franzosen 349, 10, Lombarden 73, 00, Gethalbagu —, Oesterreichische Papierrente 100, 25, Abroz, ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente 95, 75, Marfnoten 58, 93, Bankverein 272, 00, Tabakaktien 140, 60, Länberbank 240, 50, Türkische Kooie 60, 80, Tramway-Aktien 456, 00, Alpine Montan 289, 00, Brüger 396, 50 — Schwach.

Wollmarkt. Die Spinner sind beschäftigt. **Schiffsbewegung.** Berlin, 4. September. Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Wolf“, Kommandant Korvettenkapitän Weber, am 2. September in Swatow und angekommen und beabsichtigt, am 7. September nach Kamerun in See zu gehen. S. M. S. „Voreley“, Kommandant Kapitänleutnant von Levegov, ist am 4. September von Konstantinopel nach Galat in See gegangen. S. M. S. „Kaiser“, Kommandant Kapitän zur See Stubenrauch, ist am 3. September in Tanger eingetroffen und beabsichtigt, am 5. September nach Cadix in See zu gehen.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport. Thorn, 4. September. Wasserstand: 0,67 Meter über 0. Wind: Westen. — Wetter: Theilweise bewölkt. — Barometerstand: Schön. — Schiffs-Berkehr:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists ships like Kap. Mlawski, Szachowski, Mlawski, Kap. Löpke, Schulz.

„Henneberg = Seide“
Nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen!
schwarz, weiß und farbig in allen Preislagen! — zu Roden und Blouzen ab Fabrik! an Jedermann franco und verzollt ins Haus.
Seiden-Damaste b. Mk. 1,35—18,65
Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 13,80—68,50
Seiden-Foulards bedruckt „ 95 Pfg.— 5,85
per Meter. Seiden-Armüres, Monopols, Crystallines, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, gestreifte und karierte Seide, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe zc. zc. — Muster umgehend. — Doppelpost Briefporto nach der Schweiz. (88)

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. K. Hoflieferant.)

1 auch 2 Knaben, Gymnasiasten im Alter von 9—12 Jahren, finden **gute Pension** bei gewissenhafter Beaufsichtigung der Schularbeiten, bezw. Nachhilfe dazu. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr Otto Grunwald, Wilhelmstrasse 20.

Pensionäre finden gute Aufnahme (evtl. eigenes Zimmerchen) bei Frau Katafiter-Kontroll. Schulz, Bahnhofsstr. 17, 2 Treppen.

Pensionäre finden liebevolle Aufnahme bei gewissenhafter Beaufsichtigung der Schularb. bei Frau Kaufmann Olga Tubenthal, Danzigerstr. 48, I. r.

Schulpflichtige Mädchen finden **gute billige Pension.** Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. (1964)

Zuckerkrankel!
erhalten umsonst und portofrei umfangreiche Broschüre über sichere Befreiung von der **Zuckerkrankheit!**
durch Apotheker (56) **O. Lindner, Dresden-N.**
Gutes, trockenes, kleingemachtes

Brennholz
pro 3 im 1650 liefert frei Hof die **Dampfschneidemühle** Kanalsgarten bei Rynarzewo. Bestellung per Postkarte erbeten.

Kauf und Verkauf
Kleines Mähgrundstück habe ich zu verkaufen. Meldung bei **J. Nowak, Bromberg, Windmühlstr. 5.** (1880)

Eine gute Tonbank, ein Spind m. 3 Glasschiebetüren sow. 3 fast neue sehr gute **Blitzlampen** weg. Aufg. meines Ladengeschäfts sofort **billig** zu verkaufen. **Posenstr. 6.** (1905)

Ein neues hohes X-förmiges **Auß. Piano** gegen Cassa Mt. 380 zu vergr. Off. u. **G. 300** a. d. Geiselt. u. Ztg.

Verchiedene alte gut erhaltene **Möbel und Winterkleider** billig zu verkaufen. (1881) **Gde Friedrich-Wilhelmstraße 7, 2 Tr.**

4 sehr schöne **Glasschränke** mit Schiebetüren, ebenso and. **Repositorien u. Fontaine** billig bei **Siegfried Salomon, Friedrichstr. 16, 1 Tr.**

Stoffe für Sopha, Portieren etc. aus der **Reimann'schen** Konkursmasse werden täglich meterweise **nur Gr. Bergstr. 12** ausverkauft.

Särge 16 Stück eleg. in Metall und Holz **nur Gr. Bergstr. 12** i. Kolwitz'schen Speicher bill. z. verk.

Möbel aus der **Reimann'schen** Konkursmasse **billig** zu verkaufen (194) **nur Gr. Bergstrasse 12** im früher Kolwitz'schen Speicher.

Maumange's halber **ein gutes Bettgestell, zwei Sprungfeder-Matratzen, ein langes Sopha** billig zu verkaufen. **Bahnhofstraße 83, Hof rechts 1 Tr.**

Zum Verkauf:
1 Cylinderbureau, 1 Badewanne, 1 kleiner Eiserofen, 1 Gartentisch, 2 Schemel, 2 Bänke, 1 Bettstätte. **Danzigerstraße 136, 3 Treppen.**

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** ist billig zu verkaufen. (1941) **Seinestr. 40, bei Meyer, Hof.**

Wohnungs-Anzeigen
Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 20. September oder 1. Okt. am Westgüldenweg od. Danzigerstraße gesucht. Off. mit **G. J. 6954** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großer Laden, ca. 50 qm, zu jedem Geschäft passend, beste Geschäftslage, zum 1. Okt. zu verm. Off. unter **E. G. 5409** an die Geiselt.

Der Laden mit Wohnung Kirchentstraße 3 ist zu vermieten. (113)

Laden m. Wohn. Bahnhofsstr. 78. Hochherichtliche Wohnungen, Neubau Weststr. von 6—7 Zimm. m. all. Conf., nach d. Neuzelt eingerichtet, auf Wunsch a. Pferdestr. u. 1. Sept. z. verm.; a. 1 Laden pass. f. ein Barbier. Reschke.

Wohnung, mit Wasserleitung mit allem Zubehör, auch Gartenromaneide, zum 1. Oktober zu verm. **Alberstraße 10.**

Herrschaftliche Wohnungen, 5 Zimmer, nebst Badezimmer und allem erforderlichen Zubehör, der Neuzelt entsprechend eingerichtet, sind in meinem Neubau, Weststrasse, per 15. September er. zu vermieten. (130) **V. Krause, Friedrichstraße 61, I.**

1 Wohn., 2 Zimm., Küche, m. Ausg. n. Zub. v. 1 Okt. ab z. verm. Gräferstr. 6. **Cichorienstraße 5.** eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör und Garten billig zu vermieten. **Alexanderstr. 10** Wohn. für 105 Mk. vom 1. Okt. zu verm.

Brunnenstraße Nr. 13 2 Wohn., 3 Zim. u. Zubeh. zu vermieten. **Glückstraße 37, 1 Treppe** ist eine 3 zimmrige Wohnung von sofort zu vermieten. (189)

1. Etage Wilhelmstraße 12 Herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer zc., auch zu Bureau geeignet, zu vermieten. Näheres im Restaurant daselbst. (118)

Wohnung von 3 großen Zimm. und Küche, **Rinkauerstraße 67, z. verm.** **Am Stadtpark, Schmiedestraße 5** 1 Wohnung, 4 heizb. Zimmer, 1 Tr., für 240 Mk. jährl. zu verm. Lastig, Poststr. 1.

Wohnungen von 3—4 Zimmern der Neuzelt entspr. eingerichtet, z. vermieten. **Reinigerstr. 8a.** Zu erfragen Feldstraße Nr. 21. Schick.

Wohnung, 1 Zimm., der Neuz. entspr., vom 1. Oktober zu verm. **Poicenerstraße Nr. 34, am Bollwerk.**

Wohnungen, 4 Zimmer, Entree und 3 Zimmer, Entree, Zubeh. 300 Mk. Großer schöner Garten. **Fr. Witteck, Schwedenstraße 5—6.**

Wohnung, 2 Trepp., 2 Zimmer, nebst Kofen und reichlichem Zubehör, Ausg. und Garten. **Wannstraße 6.** **Feldstr. 25 a. Post. Platz 1.** Wohn. an ruh. Meier billig zu vermieten.

Zwei Wohnungen zu 3 Zim. u. Zub., auf Wunsch a. Pferdestr. v. 1. Okt. zu vermieten. **Hofstr. u. 2 Tr. Mittel- u. Glückstraße-Gde 18.** Gustav Schmidt. (188)

Eine Hofwohnung von 2, 3 oder 4 Zimm. an ruh. Meier zu vermieten. **Wilhelmstr. 12.** Näh. im Restaurant daselbst. **Wohnungen Thorerstraße 55** 1 v. 4 Zimmern u. Zub. 1 Tr. Mt. 400 1 v. 3 „ „ „ „ „ „ „ „ 270 1 kleiner Laden und Wohnung „ 300 per 1. Oktober zu vermieten. **Quandt.** **2 Wohnungen**, je 1 und 2 Zimmer mit allem Zubehör vom 1. Oktober 1899 zu verm. **Westfeld, Danzigerstr. 51.** **Wilhelmstr. 76** per 1. Oktober eine Wohnung für 380 Mark zu vermieten. **Eine Wohnung**, 3 Zimmer, Küche und Zubeh. zu vermieten bei (1808) **O. Heller, Mittelstraße Nr. 44.**

1 Wohnung, 4 Zimmer und reichlicher Zubeh. zum 1. Oktober zu vermieten. **Karlstraße 21.**

Eingetretener Verhältnisse halber **4 zimmrige Wohnung** nebst reichl. Zubeh. Br. 450 Mk. in d. Danzigerstr. 1 p. 1. Okt. z. verm. Näh. i. d. Geiselt.

Rinkauer- u. Lützenrojen-Gde. 1. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten. (1693)

Kleine Wohnung, 1 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermieten. **Bahnhofsstr. 7.**

Ein großer Lagerplatz mit mehreren Schuppen für Baugeschäfte, Lagerplätze, wie überhaupt für jedes gewerbliche Unternehmen geeignet, am Wasser gelegen, ist vom 1. Oktober er. zu vermieten. (114) **Dullin, Burgstraße 15.**

Zum Bierverlag ist ein großer Lagerfeller zu vermieten. **Friedrichstraße 5.**

Unge. möbl. Zimmer nebst Kabinett zum 1. Okt. zu verm. **B. J.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer mit Kabinett, Ober- u. unter mit Preisangabe u. **St. 68** an die Geschäftsst. dieser Zeitung. (1950) **Burgstraße 28, am Fischmarkt.**

Freundl. möbl. Zimmer 15. d. M. billig zu vermieten. **Reinigerstr. 3, 1 Treppe.** **Ein gut möbl. ruh. Zimmer** zum 1. Okt. an Herrn oder Dame zu verm. (1942) **Lützenrojenstr. 6, part. links.** **2 elegant möblierte Zimmer** sofort zu vermieten. **Danzigerstr. 156.** **1 auch 2 möbl. Zimmer** fogl. zu vermieten. **Bahnhofsstraße 11, 2 Tr. 1.** **Möbl. Zimmer mit Pension** bei Frau Wirth, **Wallstraße 18, II.** **Belhienplatz Nr. 5** 2 Zim., unmöbl. od. auch möbl. zu verm.

Wer schnell und billig Stellung finden will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzan-Post“** in Göttingen.

Invalid-Räder! Dreiräder mit Handtrieb, nach eigenem jahrelang erprobten System konstruirt; als Gefähr für den Krankenfahrstuhl oder zur schnellen Fortbewegung für Fußleidende neue als Spezialität.

R. Rauhut, Ingenieur, (137) **Wilhelmstr. 59.** Uebernehme Reparaturen an Rädern, Hauswasserleitungen, Installationen zc.

Gute weiße u. halbweiße Schmelz-Nachelöfen Fürstenwalder u. Veltener Fabrikate hat billig abgegeben. (1668) **Moritz Marcus, Schubin.**

Glaskenbiere
in sauberster Füllung. **Bürgerbräu** a. d. Bürgerl. Brauhaus hier. **Posener Biersand** **Ostrod. Versandbier** **Culmbacher (erste Aktien)** **Grätzer Malzbier** (134) offerirt **R. Bouvier, Wilhelmstr. 5.**

Prima frische Dillgurken offerirt billig **F. Ermisch, Grudenz.** (90) **Feinstes Berliner Bratenfischmalz,** Mt. 38 pro Centner, (263) **besten geräucherten Speck,** Mt. 46 pro Centner, empf. **F. W. Klingebell, Frankfurt a. O.**

Ein kräftiges Mädchen glücklich geboren. (1048)
Prinzental, d. 5. Septbr. 1899.
Otto Baumgardt u. Frau
Martha, geb. Grabowski.

Für die zahlreichen Glückwünsche von nah und fern, anlässlich unserer silbernen Hochzeit, sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Jul. Bahr und Frau
geb. Neumann. (1959)

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine gute Tochter und meine liebe Schwester
Marta.
Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
R. Prüssing und Tochter.
Bromberg, den 4. September 1899. (142)
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. September, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes aus statt.

Es hat Gott gefallen, meinen einzigen, geliebten Sohn **Franz** im Alter von 12 Tagen, seiner vor 12 Tagen vorangegangenen Mutter zu sich zu rufen, welches tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend anzeigt im Namen der Hinterbliebenen (1778)
Max Schwartz.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Eranerhause Neuhöfenerstr. 33 aus statt.

Der Gesang-Unterricht
beginnt (141)
am 6. September.
Anmeldungen neuer SchülerInnen täglich von 1-3 Uhr. Die erste Chorstunde findet **Mittwoch, den 4. Oktober** statt.
Marie Schwadtke,
Kornmarkt 2.

Verlobt: Frä. Anna Engel mit Frn. Dr. phil. Herwarth Zander, Wiesbaden. Freiburg i. Br. — Frä. Elise Kanter mit Frn. Dr. med. D. Peterlen, Düsseldorf. — Frä. Elise Schmidt mit Frn. Referendar Dr. jur. Doebner, Eisenach.
Geboren: Ein Sohn: Frn. Dr. phil. Otto Rubel, Strahburg-Neudorf. — Frn. Gerichtsassessor Dr. Blager, Gleiwitz. — Frn. Leutnant von Bülow, Bismar. — Frn. Leutnant Gründel, Thorn. — Eine Tochter: Frn. Kammerherrn F. von Kalitsch-Bolesko, Bärenthoren. — Frn. Oberleutnant von Neben, Potsdam. — Frn. Schullehrerhaus, Kl. Weikene. — Frn. Reg.-Assessor Kestel, Reichensbach. — Frn. Apotheker W. Leshit, Angermünde.
Gestorben: Hr. kaiserl. Steuerdirektor z. D. Julius Heinrich, Vermont. — Fr. Dr. Elise Werner, geb. Rett, Hamburg. — Fr. Dr. med. Albert Amberg, Arnberg.

Mittwoch, d. 6. September,
abends 8 Uhr,
im großen Saale d. Frn. Wichert
(Eingang Wallstraße)
Vortrag
des Predigers Herrn J. Pieper
aus Königsberg
über:
Der wahre Antichrist.
Ist er schon da? oder wird er erst kommen?
Jedermann willkommen.
Eintritt frei.

Zurückgekehrt.
Rosa Passarge
von der Königl. Hochschule zu Berlin.
Geprüfte Gesangslehrerin und Schülerin der verstorbenen Frau Otto Alvsleben (140) zu Dresden.
Solo — Ensemble — Chorgesang.
Sprechstunden täglich von 11-12 Uhr.
Bahnhofsstraße Nr. 74, 2 Treppen.

Gute u. gewissenhafte Pension
für 2 Kinder j. Alt., m. Aufsicht d. oben Schularbeiten d. Königl. Förster Pech,
Bromberg, Prinzentr. 8 e.

Bin bis zum 24. d. M. verrent. (142)
Dr. Goerl.

Geldmarkt

Für Kapitalisten!
Zur Gründung eines größeren Fabrik-Unternehmens werden **Kapitalien** gesucht.
25% Reinverdienst vom Anlagekapital garantiert.
Offerten erbittet (1825)
Franz Weigelt,
langjähriger Geschäftsführer der Ersten Siedelfabrik Fabrik und Holzleimfabrik, Ang. Appelt, Bromberg.
Adresse: Albertstraße 23.

Violin-Unterricht
wird gründlich erteilt. Meldungen unter **S. K.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.
Klavierunterricht
erteilt die Stunde für 50 Pfg. (1959)
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

10 000 Mark
auf sichere hiesige Hypothek werden zum 1. Oktober gesucht. Off. u. R. G. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.
55-65 000 Mk. zur ersten Stelle auf ein hiesiges neuerbautes Grundstück gesucht. Offert. unter **K. F.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.
6000-7000 Mk. auf ein sicheres Grundstück zur 1. Stelle gesucht. Off. u. **A. M. 7431** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
1500 und 3000 Mark zur ersten Stelle gesucht. Offerten unter **F. T. 121** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Polnischer Unterricht
wird erteilt. Meldungen unter **H. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Verloren Sichelring m. Beischaft **A. R.** Gegen Belohnung abgegeben bei **Ritter, Mittelstr. 15.**
Alein. Schm. Pudel auf den Namen **S. Zimmer,** Thornestr. 43/44, entlassen. Gegen Belohnung abgegeben.

3000 Mark
zum Umtausch einer Hypothek gesucht. Gute Sicherheit. Anerbieten unter **D. M.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Kapitalist
mit 12 000 Mk. kann bei einem Gelegenheitskauf in kurz. Zeit 3-400 Mk. verdienen. Jeder Verluft ausgeschlossen. Off. u. N. S. 88 a. b. Geschäftsstelle.
3-15 000 Mk. sind zu 5% auf sichere Hypothek zu vergeben. Off. unter **A. 15** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
Geld! Wer Geld jed. Höhe, z. jed. Zweck! Ich such, verl. Prospekt umsonst von „D. E. A.“ Berlin 55.

Gesucht ein Expeditur
zum Umzug von Bromberg nach Inowrazlaw für eine Wohnung v. 4 Zimmern. Offerten mit Preisangabe unter **R. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Wohnungs-Anzeigen
Schleinsstr. 9 ist ein Lad., i. d. f. e. Vorh. Gesch. bef. v. 1. Okt. zu verm.
Wohnung, 2 Tr., 2 Zimm., Küche f. 150 Mk. Kautionsfrage 42 zu verm.
Näh. Wilhelmstr. 31. Wehmuth.
5 Zimmer mit Zubeh. u. Wasser. Kloset zu verm. Bahnhofsstr. 65.
Peterstr. Nr. 2
sind zwei leere zweifelhafte Parterre-Vorderzimmer mit jepr. Eingang vom 1. Oktober zu vermieten. (142)

Eine kleine Wohnung
für Gewerbetreibende zu vermieten. (141)
Wrahcasse Nr. 6.
1 Oberkub. mit Entree u. Kammer, 3 Tr., m. Wasserl. u. Ausg. f. 60 Mk. jährl. v. 1. Okt. z. verm. Näh. Kautionsfrage 6, 1.
Speicher mit 4 großen trockenen (Kanalarf. 6) ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten.
Kornth.
Junger Mann sucht ungen. möbl. Zimmer. Offerten unter **J. K. 70** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (1969)
Gesucht 2 Zimmer von 2 i. Kauf- in einem Hause und in der Nähe der Friedrichstr. Off. u. **T. G. 5431** Geschäftsstelle.

Ein mit der Cigarrenbranche vertrauter (142)
junger Mann
wird als Verkäufer für ein Cigarren-Geschäft gesucht. Nestlanten mit guten Zeugnissen wollen Offerten unter **A. M.** in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederlegen.
Zuschläger bei hohem Lohn per sofort verlangt.
Machinenfabrik **S. Zimmer,** Thornestr. 43/44.

Seltener Gelegenheitskauf!!!

Bestes Fabrikat Deutschlands.

Grosse Posten einzelner **Tischtücher bis 3 1/2 m Länge, Handtücher, Servietten, Taschentücher, Wischtücher, Tischläufer** bis zu den allerfeinsten Qualitäten mit kleinen Webfehlern und einzelnen Staubflecken

werden so lange der Vorrath reicht **ca. 50%** unter regulären Preisen verkauft.

Wäsche-Fabrik Gronowski & Wolff,
Friedrich- und Hofstrassen-Ecke. (110)

Herren-Garderobe nach Maass

Den Empfang sämtlicher Neuheiten deutscher und englischer Fabrikate für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison

gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen.
In- u. ausländ. Moden-Journale zur gefh. Ansicht.

Friedrichstr. 14. Emil Ludwig
vormals L. Winkler. (160)

E. Zimmermann Ww.,
Wagen-Lackirerei
BROMBERG, Petersonstrasse 5
empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei vorkommenden Fällen angelegentlichst. (142)
NB. Reparaturen an Stellmacher-, Schmiede- und Sattler-Arbeiten übernehme gleichzeitig und werden dieselben schnell, sauber und billigst ausgeführt.

Arbeitsmarkt

Zg. Buchhalter
sucht per 1. Oktober oder spät. Stellg. Gefh. Offerten unter **A. W. 75** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.
Nebenverdienst!
In Bromberg befaunte Herren jeden Standes können sich auf leichte Weise einen unter Umständen bedeutenden Nebenverdienst verschaffen. Strengste Discretion zugesichert. Offerten unter **G. W. 14** an d. Geschf. d. Ztg.
Monteure
die selbständig arbeiten können, erhalten bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
X. Geisler, Ingenieur, Bahnhofsstr. 33, Technisches Bureau für Gas-, Wasser-, Leitungs- und Kanalisationsanlagen.
Zum 1. Oktober d. Js. wird von einem Bezirks-Kommando i. Belstpr. (263)
ein 2-jährig-Freiwilliger
(Schreiber) mit guter Handschrift und Schulbildung gesucht. Zeugnisse sowie selbstgeschriebener Lebenslauf sind unter **B. K.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Rutischer,
ordentlich, nüchtern und fleißig, mit guten Zeugnissen, für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht. (141)
Zaujigerstraße 29.
Ich suche zum 1. Oktober d. Js. oder früher einen
Lehrling
mit guter Schulbildung (116)
G. Abicht, Buch- u. Kunsthandlung, Bromberg.

Sohn anständiger Eltern
sofort gesucht. Hohenzollern-Quelle.
Suche einen Laufburschen. (141)
G. Abicht, Buch- und Kunsthandlung.

Einen Laufburschen
verlangt
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.
Ein Laufbursche
wird gesucht. Ed. Cont.
Einen Laufburschen verlangt
1897) **G. F. Andreas.**
Einen Laufburschen verlangt
141) **Paul Berthold Jaekel,** Bahnhofsstraße 98.
Ein Laufbursche
sofort gesucht. Kujawierstr. 61.
Suche für sofort noch einige
Mod- und Tailen-Arbeiterinnen
bei gutem Lohn; auch Schülerinnen können sich melden. (136)
Frau Helene Otto, Alte Pfarrstraße 7.

Wäsche-Näherinnen
sucht **F. W. Toense.**

Geübte Handnäherinnen
sofort gesucht. (142)
Bromberger Schirmfabrik,
R. Weissig.
Suche vom 1. Oktober bei hohem Gehalt, freier Station und angenehmem Familienanschl. für dauernd eine perfekte
Direktrice
für meine Damenkleiderei, welche auch Lehrling auszubilden hat. (262)
Eduard Schröder, Schulstr.

Mädchen
zum Falzen und Steifen können von sofort für dauernd eintreten.
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Die berühmten **Preisselbeeren** schwedischen eingetroffen. **A. Christen.**

Feinste Vollbücklinge
empfiehlt **Carl Freitag, Bäckerstr. 7.**
Restaurant zur Post.
Heute, Dienstag, von 7 Uhr abends ab: **Fr. Eisbein mit Sauerkohl** möge ergebenst einlad. **Oscar Stoessel.**

Vergnügungen

Patzer's Park.
Zur Nachfeier der Schlacht bei Sedan
Mittwoch, 6. September 1899:
3. und letztes
Wiener Monstre-Pracht-

Feuerwerk
des f. l. conc. Kunstfeuerwerfers **Fr. Schwiegerling** aus Breslau, verbunden mit (137)

Militär-Konzert.
Neue großartige nie zuvor gesehene Fronten großartiger pyrographischer Dekorationen. Das Programm enthält 40 Nummern. Zum Schluss:
Die Schlacht bei Sedan
und
die Gefangennahme Napoleons.

Großes Schlacht- und Kriegs-Tableau mit Aufsteigen von einem Girandole von 100 Raketen, 500 Schwärmern, 1000 Leuchtkugeln, Bomben etc. Anfang des Konzerts 7 Uhr, des Feuerwerks 9 Uhr.
Bei kühler Witterung findet das Konzert im Saale, und bei dem Feuerwerk verbundene Theil im Garten statt.
Billets à 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., sind vorher b. Steinbrück & Maladinsky und E. Stössel, Friedrichsplatz, sowie Patzer's Stablfabrik zu haben.
Abendkasse 40 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Concordia. (50)
Täglich große Spezialitäten-Vorstellung.
Alles Nähere die Anschlagtafeln.

Elysium-Theater.
Heute: Bei kleinen Preisen: Zum letzten Male:
Freunden der Häuslichkeit.
Vorher: Novität: **Zu spät.**
Drama in 1 Akt von D. Keilhauer.
Parquet 50 Pfg. Stehpl. 25 Pfg.
Mittwoch: Auf viel. Verlangen:
Schlafwagen-Controleur.
Parquet Vorverkauf: Abendkasse: 1.-10. Reihe: 0,75 Mk. 1,00 Mk. 11.-18. " 0,50 " 0,75 " Stehplatz: " 0,30 "

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollath,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur etc. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Reklamen **L. Barshaw,** sämtlich in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag: **Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.